

Jahresbericht 2020



Foto: Barbara Herzog

Gesundheit ist selbstbestimmte Teilhabe am Leben

**Europaplatz 3
72072 Tübingen**

**Kontaktstelle für Selbsthilfe
FORUM & Fachstelle INKLUSION
Club für Behinderte und ihre Freunde (CeBeeF)
Service für Sozialvereine**

Inhaltsverzeichnis

Unser Umgang mit der Ausnahmesituation	3
Positionsbestimmung: Gesundheit ist selbstbestimmte Teilhabe am Leben	9
Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.	12
1. Kontaktstelle für Selbsthilfe	13
1.1 Ziele, Aufgaben, Angebote	13
1.2 Aktivitäten 2020	14
1.3 Perspektiven 2021	18
2. FORUM & Fachstelle INKLUSION	19
2.1 Ziele, Aufgaben, Angebote	19
2.2 Aktivitäten 2020	20
2.3 Perspektiven 2021	28
3. Club für Behinderte und ihre Freunde (CeBeeF)	28
3.1 Ziele, Aufgaben, Angebote	28
3.2 Aktivitäten 2020	29
3.3 Perspektiven 2021	29
4. Service für Sozialvereine	29
4.1 Ziele, Aufgaben, Angebote	29
4.2 Aktivitäten 2020	30
4.3 Perspektiven 2021	30
5. Zeitschrift „Handeln & Helfen“	31
5.1 Ausgaben und Auflage 2020	31
5.2 Ausgabe 1-2020	31
5.3 Ausgabe 2-2020	32
6. Gesamtverein SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.	33
6.1 Struktur	33
6.2 Organisation und Personal	34
6.3 Entwicklung 2020	36
6.4 Mitgliedschaften und Kooperationen	37
6.5 Finanzen 2020	38
6.6 Perspektiven 2021	39
6.7 Übersicht der Einnahmen und Ausgaben 2020	40

Unser Umgang mit der Ausnahmesituation

2020 war vieles anders. Daher sieht auch der Jahresbericht des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. für dieses Jahr anders aus. Vor den Berichten der Arbeitsbereiche beleuchten wir die Gesamtsituation.

Unsere Arbeit wurde mit dem ersten Lockdown Mitte März und der erzwungenen Schließung des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. im Nerv getroffen: Keine Selbsthilfegruppe durfte sich mehr treffen und nahezu sämtliche Veranstaltungen von FORUM und Fachstelle INKLUSION mussten ausfallen.

Insbesondere wirkte sich aus, dass die meisten Menschen, die ins SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. kommen, sich in herausfordernden Lebenslagen befinden. Dadurch waren sie von der Ausnahmesituation besonders betroffen und durften dennoch unsere Angebote zunächst nicht wahrnehmen. In kurzer Zeit recherchierten und verbreiteten alle Kolleginnen und Kollegen gemeinsam Möglichkeiten, um wenigstens digital kommunizieren zu können.

Die Kontakte zu den Menschen, für die wir eine wichtige Anlaufstelle sind, fehlten. Eine Umfrage des Service für Sozialvereine unter den Mitglieds- und sonstigen Tübinger Sozialvereinen, wie sie mit der Situation zurechtkommen, war niederschmetternd. Dies und die eigene Einschätzung der allgemeinen Lage veranlassten das Team, eine Positionsbestimmung durchzuführen. Wir hielten sie schriftlich unter dem Titel „Gesundheit ist selbstbestimmte Teilhabe am Leben“ fest. Bereits im Mai 2020 schickten wir sie an die lokalen Medien und wurden damit bei verschiedenen Institutionen vorstellig. In diesem Jahresbericht folgt die Positionsbestimmung diesem Kapitel.

Wir führten Gespräche mit der Stadt Tübingen. Sie erteilte im Alleingang eine Sondergenehmigung für Treffen von bis zu fünf Personen in unserem Gruppenraum. Außerdem hielten wir ständigen Kontakt mit SEKIS, dem Selbsthilfekontaktstellen Baden-Württemberg e.V. Der Verein hatte schließlich mit seiner Lobbyarbeit im Sozialministerium bei der Landesregierung Erfolg: Die gesundheitsbezogene Selbsthilfe im Sinne von § 20h des Fünften Buchs Sozialgesetzbuch (SGB V) wurde im Mai in der damaligen Corona-Verordnung und allen folgenden Verordnungen als systemrelevante Veranstaltung der sozialen Fürsorge verankert.

Im Ergebnis führte dies dazu, dass wir das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. nach Erarbeitung eines Hygienekonzepts bereits Ende Mai 2020 wiedereröffnen konnten. Treffen von Selbsthilfegruppen, die von Mitte März bis Mitte Mai ausfallen mussten, können seither ununterbrochen stattfinden. Dies war auch im zweiten Lockdown möglich. Die Teilnehmenden hatten und haben dabei die allgemeinen Kontakt- und Hygienevorgaben einzuhalten.

Bei den Gesprächen mit der Stadt Tübingen hoben die Leiterin des Fachbereichs Soziales, Frau Elisabeth Stauber, und der Beauftragte für Senioren und Inklusion, Herr Uwe Seid, hervor, dass die pandemiebedingte Ausnahmesituation zu einer außerordentlichen Annäherung zwischen SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. und Stadt geführt haben. Von den lokalen Medien kam dagegen nur eine knappe Resonanz im „Schwäbischen Tagblatt“.

Auswirkungen in der Kontaktstelle für Selbsthilfe

Angesichts der durch die Ausnahmesituation zunehmend sich verbreitenden seelischen Notlagen bot die Kontaktstelle für Selbsthilfe die persönliche Beratung fast durchgehend an. Über das Risiko der Ansteckung und über die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen bestand dabei immer Klarheit. Die Tübinger Kontaktstelle ging hier einen eigenen Weg, während in

anderen Städten zeitweise keinerlei Präsenzkontakte möglich waren. Gerade Menschen mit psychischen Problemen brauchen persönliche Ansprache. Ihnen nützen virtuelle Treffen wenig. Dieses Bild entstand nach zahlreichen Rückmeldungen aus Selbsthilfegruppen.

Es gab 2020 deutlich mehr Kriseninterventionen in Selbsthilfegruppen. Kontaktpersonen aus Selbsthilfegruppen kamen an ihre Belastungsgrenze. Immerhin sind auch sie betroffen von Erkrankungen, müssen aber seit einem Jahr ausgleichend in den Gruppen wirken. Die Kontaktpersonen dieser Gruppen fühlten sich von den häufigen Anfragen verunsicherter Gruppenmitglieder, aber auch von nachhaltigen Konflikten in den Gruppen überfordert. Sie nutzten mehrfach die Unterstützung durch die Kontaktstelle für Selbsthilfe.

Der größte Teil der Anfragen betraf im Jahr 2020 die Seelische Gesundheit. Angesichts von Kontaktbeschränkungen und beruflichen Existenznöten im Zuge der getroffenen Maßnahmen ist das nicht verwunderlich. Die Anfragen von Ratsuchenden zeigten, dass die Selbstisolation für viele Menschen vor allem in der zweiten Jahreshälfte kaum noch erträglich war. In diesem Jahr gab es außerdem deutlich mehr Anfragen von Angehörigen psychisch Erkrankter (inkl. Suchterkrankter) in der Kontaktstelle an als in allen Vorjahren.

Bei Therapeutinnen und Therapeuten sowie Beratungsstellen gibt es derzeit monatelange Wartezeiten. Psychiatrische Einrichtungen sind überfüllt und können dem Bedarf an Unterstützung kaum noch nachkommen. Auch die an der Tübinger Uni-Klinik angebotene Gruppe für Angehörige von psychisch kranken Menschen kommt den Anfragen nicht mehr nach.

Weil 2020 die meisten geplanten Veranstaltungen nicht stattfinden konnten, gab es zwar viele Anfragen und mehr Einzel-Beratungsbedarf als im Vorjahr. Kontinuierliche Arbeit in Selbsthilfegruppen war aber nur mit Unterbrechungen möglich. Ab November 2020 stand wiederholt in Frage, ob Gruppentreffen zulässig sind. Das Ministerium beschränkte die Erlaubnis auf Gruppen mit besonders dringlichen Themen.

Gruppen, bei denen es um seelische Probleme (besonders Suchterkrankungen) ging, dürfen sich seit Mitte Mai bis heute kontinuierlich treffen. Gruppen zu körperlichen Erkrankungen und Beschwerden nutzten diese Möglichkeit aus Angst vor Ansteckung nur selten und verlagerten ihre Kontakte auf Telefon-, E-Mail- und Chat-Kommunikation. Nur wenige Gruppen sind bekannt, die Videotreffen umsetzten.

Viel Energie floss in diesem Jahr in die Kontaktpflege, damit möglichst viele Menschen sich in Selbsthilfegruppen treffen konnten. Räume, zum Beispiel der Kirchen, wurden einfach geschlossen. Viele Menschen in und auf der Suche nach Selbsthilfegruppen blieben sich selbst überlassen und häufig isoliert.

In E-Mails und in zahlreichen Telefonaten – mit Vermietern von Gruppenräumen – informierte die Kontaktstelle für Selbsthilfe wiederholt über die Möglichkeiten, sich unter dem Vorzeichen der sozialen Fürsorge zu treffen. Da mehrere Institutionen ihre Räume dennoch nicht zur Verfügung stellten, bot das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. den eigenen Gruppenraum verstärkt an. In der Kontaktstelle für Selbsthilfe wurde eine neue Angehörigen-Gruppe aufgebaut, um mehr Menschen Unterstützung in der aktuellen Situation anbieten zu können.

Für die Weihnachtsferien 2020/21 boten die Kontaktstelle für Selbsthilfe und das gesamte Team des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. ein „Selbsthilfe-Telefon“ an. Es wurde zwar wenig in Anspruch genommen, aber es signalisierte den Menschen, dass sie nicht ganz allein gelassen werden.

Sehr beunruhigend war in der gesamten Situation, dass so viele Menschen Angst hatten sich „falsch“ zu verhalten, auf privater wie institutioneller Ebene. Betroffene (auch ohne körperliche Vorerkrankungen) aus Selbsthilfegruppen trauten sich entweder nicht, sich draußen oder in einem Raum mit anderen zu treffen, obwohl die Hygieneschutzvorgaben eingehalten werden konnten.

Oder es führte dazu, dass Gruppen wegen der Kontaktsperre sich nicht mehr am Abend treffen wollten oder in der Kontaktstelle um eine Bescheinigung baten, dass sie – als Gruppen der sozialen Fürsorge – am Abend nach 20 Uhr auch noch nach Hause dürfen. Dadurch wurde ein Zustand produziert, in der Menschen aus Selbsthilfegruppen plötzlich keine freien Bürgerinnen und Bürger mehr waren, weil sie eine schriftliche Genehmigung der Kontaktstelle benötigten, damit sie mit ihrem Verkehrsmittel noch von Ordnungskräften unbehelligt nach Hause kamen. Viele Menschen ersparten sich diesen – zusätzlichen – Stress und blieben gleich zu Hause. Die teils dramatischen Folgen werden uns in den kommenden Jahren begleiten.

Ein Satz von Joachim Ringelnatz passt gut für die seit März 2020 anhaltende Situation: „Sicher ist, dass nichts sicher ist. Selbst das nicht.“ Was wir alle in diesem schwierigen Jahr lernen konnten, könnte mit dem altmodischen Begriff der Demut beschrieben werden: Wir haben alle erfahren, dass unser durchgeplantes und getaktetes Leben von jetzt auf sofort einen ganz unerwarteten Weg nehmen kann.

Es bleibt zu hoffen, dass unsere Politikerinnen und Politiker zunehmend lernen und schätzen, dass in der Selbsthilfe-Bewegung ein enormes Potenzial liegt: Menschen, die hier aktiv sind, üben sich in Selbstverantwortung und tragen damit wesentlich zu unseren demokratischen Strukturen bei. Diese Bereitschaft, Selbstverantwortung zu übernehmen, muss aber auch respektiert werden, wenn sie Bestand haben soll. Die Grundrechte der Menschen, die mit Hinweis auf die pandemiebedingte Ausnahmesituation stark eingeschränkt wurden, müssen dringend wiederhergestellt werden.

Auswirkungen bei FORUM und Fachstelle INKLUSION

Die weitreichenden Einschränkungen und herausfordernden Rahmenbedingungen für berufliches und persönliches Leben hinterließen 2020 deutliche Spuren in der gewohnten Arbeitsgestaltung und bei den gewohnten (und geplanten) Arbeitsinhalten. Ab Ende des ersten Quartals führten die immer wieder neuen Corona-Verordnungen zu unterschiedlichen Formen, die Arbeit trotzdem aufrechtzuerhalten und teilweise auch in andere Formate zu überführen.

Ab Mitte März bis nach Ostern war die hauptamtliche Kraft der Fachstelle zunächst in einer Mischung aus Homeoffice, Resturlaub und Überstundenabbau nur selten direkt im Büro erreichbar. Alle Termine bis weit in den Mai hinein (Gremien, Veranstaltungen, FORUM INKLUSION usw.) wurden abgesagt. Die Erreichbarkeit war im Wesentlichen über die E-Mail-Adresse sichergestellt.

Neben der Erledigung liegengebliebener Arbeiten stand die teilweise aufwändige Rückabwicklung von geplanten Veranstaltungen auf dem Programm (Absagen an Vortragende und Gäste, Räume und Technik, Gebärdensprachdolmetschung usw.). Einarbeitung und erste Erfahrungen in digitalen Veranstaltungsformen und Gremien erforderten Ressourcen. Die Telefonkontakte – auch zur Unterstützung von Einzelpersonen aus dem Netzwerk – bildeten einen weiteren Schwerpunkt.

Ab Anfang Mai startete die Neuplanung von Veranstaltungen zur Weiterentwicklung des Handlungskonzepts „Barrierefreie Stadt Tübingen“ in immer neuen Varianten und mit ständig zu verändernden Vorgehensweisen. Nach der Sommerpause dauerte es noch gut sechs Wochen, bis Anfang November die sowieso schon schwierigen Rahmenbedingungen erneut weitere Einschränkungen erfuhren und so gut wie keine persönlichen Treffen mehr möglich waren. Rückabwicklungen von Planungen und Terminverschiebungen auf unbestimmte Zeit gehörten zum Alltag. Vor allem im letzten Quartal traten die Folgen der Einschränkungen sehr deutlich und schmerzhaft ins Bewusstsein.

Die Arbeit von FORUM & Fachstelle INKLUSION lebt in sehr hohem Maße innerhalb des Netzwerkes und in der vielfältigen Vernetzung nach außen von persönlicher Begegnung. Das bedeutet nicht zuletzt auch auf den informellen Ebenen von Sitzungen und Gremien (seien es KuBiS, FORUM INKLUSION und viele andere):

- zufällig ein Mehr an Informationen zu bekommen, manchmal auch zu anderem als dem Thema der Sitzung (was sonst noch passierte oder geplant ist), englisch: by chance; da schwingt auch die Ahnung von Glück mit, dass das so ist und es diese Gelegenheiten gibt
- das Gespür haben zu können für Stimmungen und Gelegenheiten, für die Zufälligkeiten persönlicher Begegnungen „am Rande“ oder „zwischen Tür und Angel“, die (ungeplant) Impulse geben und fruchtbar werden beispielsweise als nächste Schritte eines Projekts

So entstand das Gefühl, mit leeren Händen dazustehen, das Handwerkszeug entwendet bekommen zu haben. Demgegenüber bot die immer besser gelingende digitale Version von Veranstaltungen und Gremien keinen adäquaten Ausgleich.

Bei genauerer Betrachtung kommt dazu noch mehr zu Tage. Für die professionelle Zusammenarbeit mit Verwaltungen und ihren Vertreterinnen und Vertretern ist es unabdingbar, die jeweiligen Positionen und Funktionen innerhalb des Verwaltungsaufbaus und in der Hierarchie zueinander gut zu kennen. Da hilft im ersten Schritt ein Blick ins Organigramm. Dieser Blick hilft aber nicht dabei, die Menschen, die diese Funktionen ausfüllen, persönlich zu kennen, mit ihnen regelmäßig persönlichen Kontakt bei den Gremien und anderen Gelegenheiten zu haben, ein Gespür zu entwickeln und zu erhalten – und auch bei ihnen von Angesicht zu Angesicht bekannt zu sein.

Das hilft für die Sacharbeit ungemein, verkürzt Wege oder macht sie effizienter. Beim Landratsamt (als Träger der Eingliederungshilfe) gab es in den letzten eineinhalb bis zwei Jahren große personelle Veränderungen. Dies betrifft zum Beispiel die Leitung des Sozialdezernats, die Stelle des Ersten Landesbeamten, die des Kreisbehindertenbeauftragten, die der Sozialplanung und auch eine Stelle im Bereich Nahverkehrsplanung: alles wichtige Ansprechpartner für unsere Arbeit. Eine persönliche Kontaktaufnahme fiel weitgehend mangels Gremien oder anderer Begegnungsmöglichkeiten aus – und auf einmal ist da keine gesicherte Beziehung mehr.

Und besonders schwer wiegt: Menschen aus der Selbstvertretung und dem Netzwerk des FORUM INKLUSION treffen sich seit Monaten kaum geregelt oder zwischen „Tür und Angel“, tauschen bei diesen Gelegenheiten dies und das und sich immer über ihre Anliegen aus. Dieser Austausch ist genauso ein geregelter (an Tagesordnungen orientierter) und gleichzeitig ein zufälliger (was dabei sonst noch in den Sinn kommt). Immer ist er ein zuverlässiger Informationsfluss, der passiert neben dem „Eigentlichen“ und der doch wie eine Essenz ist, gespeist von Fakten, Erfahrungen und Gefühlen – etwas, das Anlass gibt, auch mal einer Sache nachzugehen, dichter heranzukommen.

Eine digitale Alternative ist nur selten in der Lage, das zu würdigen und dem Raum zu geben, was Menschen über das sachliche Interesse hinaus motiviert, sich (ehrenamtlich) zu engagieren: unter Menschen zu sein, sich auszutauschen, Teil zu sein und wahrgenommen zu werden. Menschen geraten aus dem Blick – und gehen dabei durchaus verloren. Ein unverzichtbares Handwerkszeug, um Menschen stärken zu können oder gut mit ihnen in Kontakt zu sein, ist für diese Art sozialer Arbeit (Gemeinwesenarbeit) damit abhandengekommen.

In dem professionellen Handeln fanden wir uns dabei zurückgeworfen, allein auf die aktuelle Not dienst-leistend zu reagieren und die so not-wendige (erste oder permanente) Hilfe zu leisten: Hilfe im Sinne „Wo gibt es warmes Essen?“, „Wo kommen günstig die teuren in den Verordnungen verlangten Masken her?“, „Wo gibt es niederschwellig finanzielle Hilfe?“ usw., auch Zeit zu haben für ein Gespräch.

Darüberhinausgehende Impulse zur Stärkung von Selbstwirksamkeit führten ins Leere. In Zeiten von Abstand und Lockdown wurden Begegnungen und das Aufrechterhalten von Tagesstrukturen zum Kraftakt. Die Chancen, selbstbestimmt und Kraft schöpfend selber Wege aus Krisen zu finden (unter Zuhilfenahme einer einfachen und niederschweligen Infrastruktur von Freizeit- und Unterstützungsangeboten) waren weggebrochen. Hinzu kamen die Kontaktbeschränkungen, die besonders für Menschen in herausfordernden Lebenssituationen angstfreie Kontakte und gesellschaftliche Teilhabe nahezu unmöglich machten.

Um Menschen stärken und unterstützen zu können, ihre eigenen Wege zu finden, brauchen sie neben der ersten Hilfe vor allem zweierlei: ihre Grund- und Freiheitsrechte, die gestatten, das herauszufinden und zu tun, was gut für sie ist, sowie niederschwellig und verlässlich Zugänge zu vielfältigen Angeboten der Daseinsvorsorge im persönlichen Umfeld, im Quartier, im Stadtteil und in der gesamten Kommune sichert.

Sonst bleibt soziale Arbeit amputiert auf das reine Organisieren und Geben von Hilfe – und lässt die Menschen als Hilfeempfangende in Abhängigkeit zurück, dies in der aktuellen Situation seit langen quälenden Monaten, bis heute über eineinhalb Jahre, was nicht einfach eineinhalb Jahre sind, sondern Lebenszeit.

Auswirkungen bei CeBeeF und Service für Sozialvereine

Alle Ausflüge, das Weihnachtessen und Veranstaltungen des Clubs für Behinderte und ihre Freunde (CeBeeF) mussten 2020 ausfallen. Der Service für Sozialvereine half in seinen Telefonsprechstunden Menschen in unterschiedlichen krisenhaften Situationen. Zum Beispiel waren Arbeitssuchende, Personen mit familiären oder nachbarschaftlichen Streitigkeiten oder unter Einsamkeit Leidende dabei. Der Service konnte mit Informationen über soziale Angebote weiterhelfen.

Der Service für Sozialvereine verschickte zwei Sondernewsletter mit aktuellen Informationen zur pandemiebedingten Ausnahmesituation. Die 2019 mit der Aktualisierung der Homepage eingeführte eigene Startseite des Gesamtvereins wurde 2020 zu einer zentralen Stelle für aktuelle Informationen in der Ausnahmesituation für bedürftige Menschen. Der Service hielt sie ständig aktuell. Auch die Arbeitsbereiche aktualisierten ihre Informationen dauernd.

Sehr viel häufiger waren beim Service für Sozialvereine auch Anrufe, die der Kontaktstelle für Selbsthilfe galten, insbesondere ob und wie sich Gruppen in der Ausnahmesituation weitertreffen konnten, aber auch die Nachfrage nach bestehenden Gruppen. Diese Anfragen gingen weiter an die Kontaktstelle, wenn sie über einfache Fragen hinausgingen.

Die Beratungen von Tübinger Vereinen und sozialen Initiativen betrafen 2020 vor allem die Ausnahmesituation und die damit verbundenen Maßnahmen: Fragen nach Öffnung und Schließung von Einrichtungen, nach Hygienekonzepten, Sonderzahlungen oder Kurzarbeit wegen der pandemiebedingten Ausnahmesituation. Der Service für Sozialvereine führte im Mai 2020 eine Umfrage unter den Mitglieds- und sonstigen Tübinger Sozialvereinen durch, wie sie mit der Ausnahmesituation umgehen. Sie brachte gute, aber auch niederschmetternde Resonanz.

In Folge der Umfrage gab es direkte konstruktive Gespräche zwischen Stadt (Elisabeth Stauber und Uwe Seid) und Bahnhofsmission (Daniela Stumpe) sowie einen kleinen Gesprächskreis im SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. am 23.06.2020. Außerdem initiierte der Fachbereich Soziales der Stadt Tübingen einen Runden Tisch „Armut und Corona“ zum gegenseitigen Austausch, an dem der Geschäftsführer regelmäßig teilnahm. Insgesamt führte die Ausnahmesituation zu einer außerordentlichen Annäherung und einer Vertiefung der guten Zusammenarbeit zwischen dem Gesamtverein und der Stadt Tübingen.

Die Berichte der Arbeitsbereiche zeigen die einzelnen Aktivitäten und Veranstaltungen auf, die (manchmal mehrfach) verschoben bzw. umgeplant werden und zum Teil dann trotzdem ausfallen oder unter schwierigen Bedingungen stattfinden mussten.

Positionsbestimmung: Gesundheit ist selbstbestimmte Teilhabe am Leben

Die Corona-Pandemie und der damit verbundene Lockdown waren 2020 für das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. Anlass, seine Position zu überprüfen. Wir stellen fest:

Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. und seine Mitgliedsvereine kümmern sich um Menschen in herausfordernden Lebenslagen. Das sind insbesondere Menschen mit besonderen körperlichen und seelischen Themen. Die Eigenschaften sind bei den einen dauerhafter Natur, bei den anderen sind sie akut und/oder krisenbedingt.

Alle Menschen aus Stadt und Kreis Tübingen, die den Weg in unseren Verein finden, haben sich aus eigenem Antrieb dazu entschieden, ihre Situation selbst in die Hand zu nehmen. Sie haben sich auf den Weg gemacht und möchten ihr Leben verbessern, suchen Gleichgesinnte sowie Zeit und Raum, wo sie sich untereinander austauschen können. Sie suchen Beistand, Beratung und Information.

Menschen in herausfordernden Lebenslagen handeln aber nicht immer rational. Bis der eigene Pfad gefunden ist, laufen sie Irrwege, haben Rückfälle, informieren sich an den falschen Stellen. Gerade zu Beginn brauchen sie menschliche Zuwendung und ein offenes Wort. Eine Telefonsprechstunde genügt dabei nicht. Die Schwelle anzurufen ist oft zu hoch.

Und vor allem brauchen die Menschen eine offene Tür. Diese Tür des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. war in der aktuellen Lage verschlossen. Sie ist aber ab sofort wieder geöffnet. Dafür haben wir uns in den letzten Wochen eingesetzt und sind der Stadt Tübingen, die sich für die Öffnung stark gemacht hat, sehr dankbar. Die Gründe, warum das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. diesen Weg geht, verdeutlichen wir im Folgenden.

Gesundheit ist mehr als Überleben und körperliche Unversehrtheit

Die Bundesregierung und die Länder beziehen sich in ihrem aktuellen Handeln auf das Grundrecht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Es ist im zweiten Artikel des Grundgesetzes verankert.

Leben und körperliche Unversehrtheit werden derzeit in der öffentlichen Diskussion dabei nach unserer Auffassung gleichbedeutend mit dem Begriff Gesundheit gesetzt: Es gehe um unsere Gesundheit.

„Gesundheit!“ sagt man im Deutschen, wenn einer niest. „Auf die Gesundheit“ stößt man im Türkischen und in einigen slawischen und romanischen Sprachen an. In manchen Sprachen begrüßt man sich mit einem „Gesund!“ „zdravo!“ – zum Beispiel in Serbo-Kroatisch. In der aktuellen Situation sagt man immer wieder – bleib gesund! Gemeint ist damit die Abwesenheit von dem Virus, das die ganze Welt beschäftigt.

Gesundheit ist ein übermächtiges Argument: Wer will und kann schon gegen Gesundheit sein? Dem gibt es fast nichts entgegenzustellen.

Der Begriff Gesundheit geht zurück auf althochdeutsch „gisunt“: wohlbehalten, lebendig, heil. Lebendig als Kern von Gesundheit ist dabei für unsere folgenden Überlegungen Ausgangspunkt. Wenn ich gesund im Sinne von lebendig bleiben soll – wie in der Grußformel gut gemeint –, stehen aktuell gerade wenig Ressourcen zur Verfügung: Es gibt Kontaktverbote und Abstandsregeln zu anderen Menschen mit hinter Masken verborgenen Gesichtern.

Ausweichbewegungen im öffentlichen Raum verleihen Begegnungen etwas Gespenstisches und Beunruhigendes. Teilnahme und Teilhabe an Kultur, Freizeitaktivitäten oder Sport als Quelle von Lebendigkeit sind extrem eingeschränkt.

So bleibt dürr im Raum stehen: Gesundheit kann in dieser Zeit und Auslegung nur heißen: kein COVID-19 zu haben oder zu bekommen, also Lebendigkeit in ihrer Fülle entbehren zu müssen, um im Sinne des Grundgesetzes Leben (meines und all der anderen) geschützt zu bekommen.

Gesundheit ist fortschreitendes, vollständiges Wohlergehen

Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. bezieht sich in seiner jahrzehntelangen Arbeit sehr stark auf einen handlungsorientierten Begriff von Gesundheit. Die Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO ist für unsere Arbeit Wegweiser und Auftrag: „Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.“

Eines der wichtigen Konzepte dabei ist für uns der Ansatz der Salutogenese. Der israelisch-amerikanische Medizinsoziologe Aaron Antonovsky (1923–1994) verstand es als Rahmenkonzept, welches sich auf Größen und dynamische Wechselwirkungen bezieht, die zur Entstehung und Erhaltung von Gesundheit führen.

Antonovsky prägte den Ausdruck in den 1980er Jahren als Gegenbegriff zu Pathogenese. Er stellte die Aspekte Verständnis, Machbarkeit und Sinnhaftigkeit als Gefühle des Zusammenhalts in den Mittelpunkt der Entstehung von Gesundheit. Nach dem Salutogenese-Modell ist Gesundheit nicht als statischer Zustand, sondern als dynamisches Geschehen zu verstehen. Risiko- und Schutzfaktoren stehen hierbei in Wechselwirkung.

Gesundheit braucht Quellen, um zu gedeihen und erhalten zu bleiben

Salutogenese beruht auf der Fragestellung: Wie entsteht Gesundheit? Welcher Quellen bedarf es dazu? Wie können diese Quellen stabil verfügbar bleiben? Es ist mehrfach wissenschaftlich bewiesen, dass Menschen, die stabile Kontakte zu ihren Mitmenschen haben, Krankheiten besser wegstecken und dass sie widerstandsfähiger (resilienter) sind. Die Menschen, die ehrenamtlich andere Menschen unterstützen, sind glücklicher. Menschliche Beziehungen sind für unsere mentale und physische Gesundheit unabdingbar.

Antonovskys drei Aspekte spielen auch im Verständnis der Arbeit des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. eine zentrale Rolle:

- die Fähigkeit, die Zusammenhänge des Lebens zu verstehen – das Gefühl der Verstehbarkeit
- die Überzeugung, das eigene Leben gestalten zu können – das Gefühl der Handhabbarkeit oder Bewältigbarkeit/Selbstwirksamkeit
- der Glaube an den Sinn des Lebens – das Gefühl der Sinnhaftigkeit

All dies verwirklicht sich in besonderem Maße im direkten Austausch mit anderen (gleichbetroffenen) Menschen und vermag psychische Widerstandskraft sowie Fähigkeiten zu stärken, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen (Resilienz). Das Gegenteil von Resilienz ist Verwundbarkeit (Vulnerabilität).

Die Arbeit des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. braucht offene Türen

Das zentrale Anliegen des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. ist es, Menschen in ihrer Verfasstheit zu erkennen und zu stärken. Mit und von diesem Ansatz sind alle Arbeitsfelder unterlegt und durchdrungen. Daher

- beraten und unterstützen wir Selbsthilfegruppen
- stärken wir Selbstvertretung im (kommunalen) politischen Raum
- vernetzen und stärken wir soziale Initiativen

Hier hilft und veranschaulicht auch das Bild eines Hausbaus: Ich bin Bauherr*in und baue mir ein Zuhause, in dem ich mich wohlfühle, wo ich mich sicher fühle. Dies tue ich selbstbestimmt, und ich gestalte es selber mit sehr vielen unterschiedlichen Bausteinen. Auf der Basis dieses Selbstverständnisses

- ermöglichen wir wieder direkte und persönliche Kontakte von Mensch zu Mensch in unseren Räumen sowie Treffen von (Selbsthilfe-)Gruppen – und ermutigen Menschen, dies zu tun
- nehmen wir die persönliche Einzelberatung wieder auf
- und vernetzen uns zu einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch

Wir wollen für uns alle Gesundheit wieder zu einem umfassenden und aktiven Geschehen machen und dafür Handlungsfähigkeit, Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung stärken. Lebendigkeit stellt sich in direkten sozialen Bezügen und Beziehungen her. Dies wollen wir befördern als stabile persönliche Kontakte zu den Mitmenschen.

Abstand wahren geschieht aus Respekt vor dem ganzen Menschen und nicht aus Angst vor einem Virus. Die Gesundheit, die wir einander wünschen und auf die wir anstoßen, ist weit aus mehr als das. Um gesund zu bleiben, brauchen wir Menschen vor allem eins – uns Menschen.

Nachdem auch die Stadt Tübingen ein Signal für die Öffnung des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. gesetzt hat, sind unsere Räume wieder offen. Das ging nicht ohne ein in der aktuellen Lage gefordertes Hygienekonzept, das wir erarbeitet haben.

Das **SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.**

Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. ist ein Dachverein von Vereinen und Initiativen im Sozial- und Gesundheitsbereich in der Stadt und dem Landkreis Tübingen. Seine Räumlichkeiten am Europaplatz 3, 72072 Tübingen sind barrierefrei zugänglich.

Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. ist parteipolitisch und weltanschaulich unabhängig. Es umfasst vier Arbeitsbereiche:

- **Kontaktstelle für Selbsthilfe**

Förderung der Selbsthilfe in der Region Tübingen, Information, Beratung und Vermittlung zu Selbsthilfegruppen
Hauptamtliche Mitarbeiterin: Barbara Herzog
Sprechzeiten montags und dienstags von 9–12 Uhr sowie donnerstags von 17 bis 19 Uhr, Tel. 0 70 71 / 3 83 63, herzog@sozialforum-tuebingen.de
www.facebook.com/SozialforumTuebingeneV



Projekt Migration trifft Selbsthilfe (15.03.2020 bis 14.03.2021)
Hauptamtliche Mitarbeiterin: Irmela Franjković
Sprechzeiten mittwochs 9–12 Uhr sowie freitags 9–12 Uhr und 14–16 Uhr, Tel. 0 70 71 / 3 83 63, migration@sozialforum-tuebingen.de



- **FORUM & Fachstelle INKLUSION**

Selbstbestimmung, Gleichstellung und Teilhabe für Menschen mit Behinderungen in Stadt und Kreis Tübingen
Hauptamtliche Mitarbeiterin: Elvira Martin
Sprechzeiten dienstags von 14–16 Uhr & nach Vereinbarung
Tel. 0 70 71 / 2 69 69, inklusion@tuebingen-barrierefrei.de



- **Service für Sozialvereine und Geschäftsführung**

Unterstützung für Vereine und Initiativen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich in Tübingen und Geschäftsführung
Hauptamtlicher Mitarbeiter: Dietmar Töpfer
Sprechzeiten dienstags und donnerstags von 9–12 Uhr und 14–16 Uhr, Tel. 0 70 71 / 15 15 69, geschaeftsfuehrung@sozialforum-tuebingen.de



- **Club für Behinderte und ihre Freunde (CeBeeF)**

Fordern und Fördern des Miteinanders und der Teilhabe in allen Lebensbereichen von Menschen mit und ohne Behinderungen, auf deren besondere Bedürfnisse aufmerksam machen, telefonischer Kontakt über Dietmar Töpfer (Geschäftsführung, Kontaktdaten siehe oben), cebeef@tuebingen-barrierefrei.de



- **Redaktion „Handeln & Helfen“**

Zeitschrift für Selbsthilfe und Sozialinitiative
Hauptamtliche Mitarbeiterin: Birgit Jaschke
Tel. 0 70 71 / 2 56 59 65, redaktion@sozialforum-tuebingen.de

Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.

- fördert Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement im Sozial- und Gesundheitsbereich
- vertritt die Interessen von Selbsthilfegruppen, bürgerschaftlichen Initiativen und Vereinen im Sozial- und Gesundheitsbereich
- tritt ein für Barrierefreiheit, umfassende gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion aller Menschen, insbesondere von Menschen mit Behinderungen

1. **Kontaktstelle für Selbsthilfe**

1.1 **Ziele, Aufgaben, Angebote**



Das Angebot der Kontaktstelle für Selbsthilfe soll in erster Linie interessierten Bürgerinnen und Bürgern helfen, Kontakte zu Betroffenen oder Angehörigen bzw. zu professioneller Hilfe für ihre Fragen zu finden und nach Bedarf zu pflegen. Außerdem soll durch vielfältige Formen der Öffentlichkeitsarbeit das Bewusstsein für Selbsthilfe als der „Vierten Säule“ im Gesundheitssystem immer wieder neu gestärkt werden. Ein großer Schwerpunkt lag 2020 im Arbeitsbereich „Migration trifft Selbsthilfe“; dies wird weiter unten ausgeführt.

Das Angebot richtet sich an Menschen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen und sozialen Problemen, außerdem an Fachleute aus dem Gesundheits- und Sozialbereich, die in ihrer Funktion auch als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wirken.

Viele Aktive aus den Selbsthilfegruppen trugen auch 2020 dazu bei, dass Informationsveranstaltungen in der Tagesklinik Sucht am Universitätsklinikum oder Anfang des Jahres in Migranten-Selbstorganisationen (MSO) möglich waren und dass die Menschen sich angesprochen fühlten. Diese Arbeit braucht ausreichend Wertschätzung. Daher wurde am 8. Februar 2020 – kurz bevor das gesellschaftliche Leben pandemiebedingt „heruntergefahren“ wurde – wieder zu einem „Verwöhnbuffet“ für alle ehrenamtlich Engagierten eingeladen. Es stellte einen besonderen Zusammenhang zum Projekt „Migration trifft Selbsthilfe“ her. In diesem Jahr wurden wir von zwei arabischen Frauen bekocht und mit Leckereien verwöhnt. Beide hatten zuvor mitgewirkt bei unserem Film „Gemeinsam auf dem Weg – Selbsthilfe jenseits kultureller Grenzen“.

Die Sprechzeiten der Kontaktstelle für Selbsthilfe sind montags und dienstags 9 bis 12 Uhr sowie donnerstags 17 bis 19 Uhr. In diesen Zeiträumen – und nach Vereinbarung – können sich interessierte Menschen über bestehende Gruppen informieren, Anleitung zu einer Gruppengründung oder auch eine persönliche Beratung in einer akuten Situation erhalten. Die Datenbank auf unserer Homepage bietet die Möglichkeit zur eigenständigen Recherche. Auf dem Facebook-Profil werden vor allem für junge Leute aktuelle Informationen zu Themen der Selbsthilfe veröffentlicht. Bei Beratungsanfragen wird aus Datenschutzgründen grundsätzlich auf die E-Mail-Adresse der Kontaktstelle für Selbsthilfe verwiesen.

Mit dem monatlichen Newsletter versendet die Kontaktstelle für Selbsthilfe aktuelle Informationen zu Themen der Selbsthilfe an die Selbsthilfegruppen und an Interessierte.

1.2 Aktivitäten 2020

Wahrnehmung der Angebote

2389 Anfragen und Kontakte gab es bei der Kontaktstelle für Selbsthilfe zuzüglich zahlreicher, von der Anzahl aber nicht näher bestimmter Gespräche im Zusammenhang mit der pandemiebedingten Ausnahmesituation. Davon waren

1389 Anfragen von Interessierten zu Selbsthilfethemen und anderen Unterstützungsangeboten. Darüber hinaus erfasst diese Zahl Kontakte und Kooperationen zur Begleitung bzw. Unterstützung von Selbsthilfegruppen bei internen Gruppenprozessen und bei der Öffentlichkeitsarbeit für Gruppengründungen.

In diesen Kontakten sind enthalten:

68 Einzel-Beratungsgespräche

13 Moderationen bei bestehenden Selbsthilfegruppen.

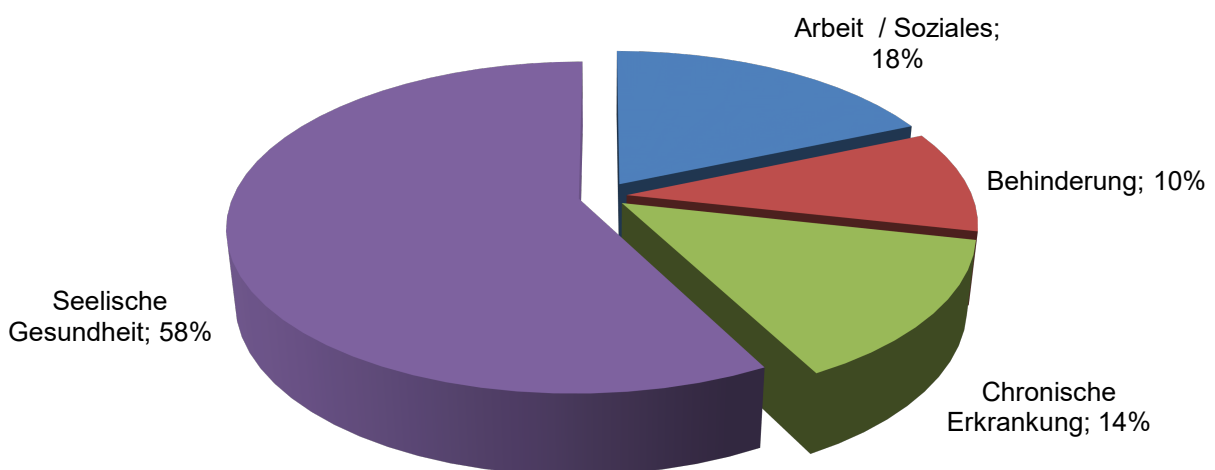
8 Treffen im Rahmen von Gründungsinitiativen neuer Selbsthilfegruppen

Ca. 1000 Kontakte dienten der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit für die Selbsthilfegruppen, wobei der größere Teil dieser Kontakte das Projekt „Migration trifft Selbsthilfe“ betraf.

Wie immer sagen die statistischen Angaben nur etwas aus über den Bedarf der Menschen, die sich telefonisch, per E-Mail oder persönlich an die Kontaktstelle für Selbsthilfe wandten. Die Kontakte, die direkt über die Datenbank der Selbsthilfegruppen auf unserer Homepage zustande kommen, sind darin nicht erfasst.

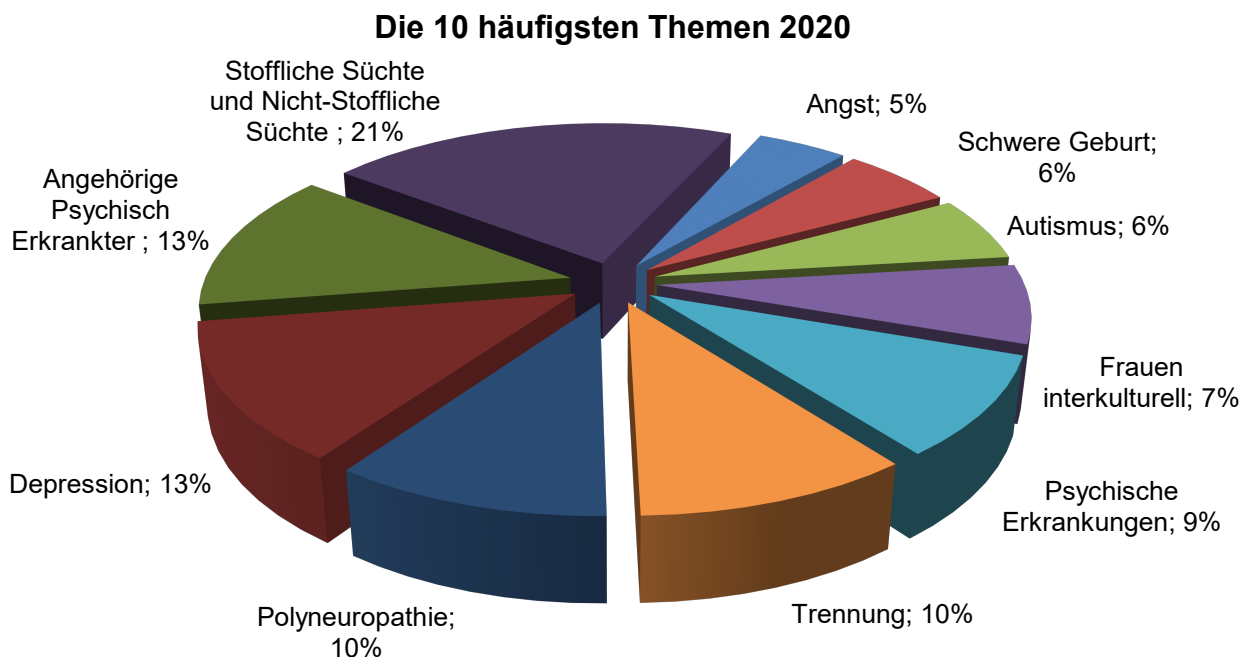
Der größte Teil der Anfragen betraf im Jahr 2020 die seelische Gesundheit. Das ist im Kapitel „Unser Umgang mit der Ausnahmesituation“ bereits erläutert worden.

Verteilung der Anfragen über die häufigsten Themen 2020



Die Grafik der zehn am häufigsten angefragten Themen bildet ab, dass Suchterkrankungen in der Beratung der Kontaktstelle im Jahr 2020 viel Raum eingenommen haben. Viele Angehörige und Betroffene meldeten sich auf der Suche nach einer Gruppe oder mit der Frage, ob Gruppen sich treffen dürfen. Bei allen anderen Gruppenthemen handelte es sich um begleitete Gruppengründungen oder Kriseninterventionen bei bestehenden Gruppen, in deren Verlauf es Neuanfragen, Abklärungen mit Betroffenen und vonseiten der Kontaktstelle

moderierte Sitzungen gab. Unser vermehrtes Augenmerk auf die kultursensible Öffnung der Selbsthilfe hatte positive Auswirkungen: Mit 7 % Anteil sind die interkulturellen Frauengruppen bei den häufigsten Themen 2020 vertreten.



Trotz der zeitweise auferlegten Kontaktsperrn und der damit verbundenen beschränkten Möglichkeiten, Selbsthilfe in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, gab es 2020 viele Anfragen – telefonisch, per E-Mail, aber auch in persönlicher Beratung.

Unterstützung von Selbsthilfegruppen

Im November 2020 bot die Kontaktstelle den jährlichen Fortbildungs-Workshop „Handwerkszeug für die Arbeit in Selbsthilfegruppen“ zu Fragen der Gruppendynamik in Selbsthilfegruppen an. In dieser Fortbildung wurde sehr deutlich, wie wichtig die Präsenzkontakte gerade in der pandemiebedingten Ausnahmesituation sind. Er war kulturell wieder durchmischt und wurde sehr dankbar angenommen, weil die Ängste und Nöte in der Ausnahmesituation für Kontaktpersonen aus Selbsthilfegruppen hier Raum bekamen.

Besuche bei bestehenden Selbsthilfegruppen (21) – zum Kennenlernen, zur Klärung von Fragen und Problemen in den Gruppen und zur Gründung neuer Selbsthilfegruppen – waren 2020 reduziert gegenüber dem Vorjahr (41), weil Neugründungen nur beschränkt umsetzbar bzw. zulässig waren. Es ging mehrfach um Krisenintervention. Die 2019 gegründete Polyneuropathie-Gruppe hatte im Frühjahr 2020 einen Vortrag organisiert, der aber bis heute nicht nachgeholt werden konnte. Die Patientinnen und Patienten dieser Gruppe sind zum großen Teil älter und trauten sich nicht mehr, persönlichen Kontakt zu pflegen. Eine jüngere Person setzte sich für eine weitere – jüngere – Gruppe ein, die sich ab 2021 möglicherweise regelmäßig treffen wird. Aus einer Anfrage zum Thema schwere Geburt – Traumatisierung von Mutter und Kind während oder nach der Geburt – entstand immerhin eine WhatsApp-Gruppe mit regelmäßigem Austausch.

Schwerpunkt „Migration trifft Selbsthilfe“

Das Projekt „Migration trifft Selbsthilfe“ hatte schon vor 2019 verdeutlicht, dass das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. Herkunft und Migrationsgeschichte von Hilfesuchenden grundsätzlich stärker bei seinen Angeboten zu berücksichtigen hat.

Auch die gesetzlichen Krankenkassen erachteten das Vorhaben als so wichtig, dass sie das Projekt ein Jahr lang weiterfinanzierten. Dazu wurde mit Irmela Franjković eine eigene Ansprechperson mit Migrationshintergrund eingestellt.

a) Film „Gemeinsam auf dem Weg“

Der 2019 begonnene Film „Gemeinsam auf dem Weg – Selbsthilfe jenseits kultureller Grenzen“ wurde im Frühjahr 2020 fertiggestellt. Die öffentliche Film Premiere und viele geplante Vorführungen in Migrantenselbstorganisationen konnten wegen der Ausnahmesituation leider nicht stattfinden. Stattdessen wurde der Film mit Untertiteln in zwölf Sprachen versehen und ist nun in Form von sechs Themenspots auf der Seite des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. präsentiert.

b) Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit (Irmela Franjković)

Ziel war die Vernetzung mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren, die Zugang zu Menschen mit Migrationserfahrung haben (regional, landes- und bundesweit). Dafür wurden Übersetzungen des Informationsmaterials der Kontaktstelle für Selbsthilfe in zwölf Sprachen in Auftrag gegeben. Es handelt sich dabei um die am häufigsten gesprochenen Sprachen in Tübingen. Auch der Film „Gemeinsam auf dem Weg – Selbsthilfe jenseits kultureller Grenzen“ wurde mit Untertiteln versehen und die übersetzten Themen-Spots auf die Website des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. gesetzt. Heute sind Flyer und Filme außer in Deutsch in folgenden Sprachen vorhanden: Albanisch, Arabisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Griechisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Kurdisch, Türkisch, Persisch, Russisch und Englisch. Bei den Arbeiten gab es viel Unterstützung durch die Praktikantin Leyla Bahce und den Praktikanten Daniel Bunderla.

Dieses Informationsmaterial wurde vielfältig eingesetzt für:

- Austauschtreffen in Form von Kurzworkshops (wegen der Kontaktbeschränkungen oft online) mit zahlreichen Netzwerkpartnerinnen und -partnern
 - aus der Verwaltung (Integrationsmanagerteam der Stadt Tübingen, Fachbereich Integration und Gleichstellung, INET – Interkulturelles Netzwerk Elternbildung Tübingen, Fachbereich Bürgerschaftliches Engagement der Stadt, Fachstellen für Integrationsarbeit auf der Landkreisebene)
 - aus Fachstellen und Projekten (Asylzentrum mit PASSTI-Projekt Streetwork für Geflüchtete, Frauen helfen Frauen e.V., adis e.V., KIOSK-Anlaufstelle für Berufsorientierung für Geflüchtete, Diakonisches Werk, Jugendmigrationsdienst, Volkshochschule, Refugio)
 - und mit Kontaktpersonen aus Migrantenselbstorganisationen
- Kontakte zu bundesweiten Organisationen – Schwerpunkt digitale Kontaktpflege
 - Link über den oben genannten Film mit kurzer Beschreibung auf die Internet-Seite der nationalen Kontaktstelle www.nakos.de
 - Kontakt zur Kontakt- und Informationsstelle im Saarland, weil Online-Kontakte durch die Ausnahmesituation auch für viele jüngere Menschen mit Migrationshintergrund die einzige Möglichkeit waren, um sich auszutauschen; diese Kontaktstelle hat eine beispielhafte Plattform für moderierte Online-Selbsthilfegruppen: www.selbsthilfe-saar.de
 - Weiterbildungs- und Austauschangebot für Dozierende in der Erwachsenenbildung auf Basis einer Cloud, das auch über Tübingen hinaus zur Verfügung steht

- „Tage des offenen Films“ am 1. und 2.10.2020
 - Vorführung des Films „Gemeinsam auf dem Weg – Selbsthilfe jenseits kultureller Grenzen“ mit den übersetzten Untertiteln im SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. im Rahmen der Interkulturellen Woche in Tübingen mit anschließender Diskussion
- Entwicklung eines Informations-Banners in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe (BAG SH)
 - Vorstellung des Projekts „Migration trifft Selbsthilfe“ und digitale Integration des Films „Gemeinsam auf dem Weg – Selbsthilfe jenseits kultureller Grenzen“

c) Coaching und Konzeptentwicklung

Zur Verstetigung des Projekts „Migration trifft Selbsthilfe“ nahmen die Mitarbeiterinnen der Kontaktstelle für Selbsthilfe ein externes Coaching in Anspruch. Hier wurde ein Konzept für die langfristige Entwicklung kultursensibler Selbsthilfe in der Region erarbeitet.

d) Unterstützung bei der Gründung von interkulturellen Selbsthilfegruppen (Barbara Herzog)

Drei internationale Frauengruppen wurden in der Gründung begleitet:

- Frauen zwischen den Welten
- Arabische Frauen
- African Women´s Community

Schwerpunkt „Junge Selbsthilfe“

a) Unterstützung bei der Gründung junger Selbsthilfegruppen

Eine Selbsthilfegruppe für junge Leute mit Depressionen und anderen psychischen Erkrankungen entstand im Laufe des Jahres. Wie in vielen bestehenden Gruppen zeigte sich große Unsicherheit bei Teilnehmenden, ob sie sich treffen dürfen und mögen. Aber die wenigen, die zusammenkamen, saßen auch mal zusammen und ließen es sich gutgehen.

Ende des Jahres traf sich erstmalig eine neue Gruppe zum Thema Autismus. Sie befasst sich mit den Herausforderungen, die das Arbeiten in Ausbildung und Beruf für Menschen im Autismus-Spektrum beeinflussen.

b) Kooperation mit Schulen und Hochschulen

Im Anschluss an das Studierenden-Projekt von 2019 widmeten sich Studierende der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg im Rahmen eines Forschungsprojekts den Möglichkeiten, Selbsthilfe in Kreisen von Migrantinnen und Migranten bekannt zu machen. Sie führten Interviews dazu. Die Abschlusspräsentation der Studierenden musste leider wie so vieles virtuell stattfinden.

Ein im April geplanter Suchtpräventionstag an der Wilhelm-Schickardt-Schule wurde wegen der Ausnahmesituation abgesagt.

c) Facebook-Seite

Auf dem Facebook-Profil werden vor allem für junge Leute aktuelle Informationen zu Themen der Selbsthilfe veröffentlicht. Die Facebook-Site wird von der Redakteurin unserer Zeitschrift „Handeln & Helfen“ gepflegt (www.facebook.com/SozialforumTuebingeneV). Angst,

Borderline, inkomplette Querschnittslähmung, Depression und Autismus in Ausbildung und Beruf waren Themen von jüngeren Ratsuchenden, die ihre Informationen eher über Facebook oder über die Website des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. suchten.

Schwerpunkt „Sucht-Tagesklinik Tübingen“

Die Informationsbesuche in der Tagesklinik Sucht zur Information über Selbsthilfe – alle drei Wochen samstagsvormittags – geschehen normalerweise im Tandem mit Personen aus verschiedenen Sucht-Selbsthilfegruppen. Das wirkt auf Interessierte authentisch und bietet gleichzeitig die Gelegenheit, die Fachberatung der Kontaktstelle für Selbsthilfe vorzustellen.

2020 waren viele Menschen aus Selbsthilfegruppen verängstigt. Daher übernahm die Mitarbeiterin der Kontaktstelle für Selbsthilfe viele Besuche alleine oder mit einer Person aus der Selbsthilfe. Uns war wichtig, den Menschen, die in der Klinik waren, Perspektiven aufzuzeigen. Wegen der beschränkten Begegnungsmöglichkeiten in Selbsthilfegruppen sollten sie wissen, dass sie in jedem Fall in der Kontaktstelle für Selbsthilfe eine persönliche Beratung erhalten können. Dies führte dazu, dass zum ersten Mal eine Gruppe für Ehemalige der Tagesklinik Sucht gegründet werden konnte.

Schwerpunkt Selbsthilfefreundliches Krankenhaus

Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. war für April 2020 wieder angefragt worden, in Kooperation mit Aktiven aus Selbsthilfegruppen mit dem Workshop „Ich bin nicht allein – Stellenwert von Selbsthilfegruppen nach therapeutischen Behandlungen“ an den Suchttherapietagen am Universitätsklinikum Tübingen teilzunehmen. Die Vorbereitung fand noch statt, dann wurde alles abgesagt. Für den Herbst 2021 ist die Gruppe wieder eingeladen worden dabei zu sein. Wir hoffen, dass die Kontaktbeschränkungen bis dahin beendet sind.

Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Gremien und Veranstaltungen fanden virtuell statt (Vergabegremium der Gesetzlichen Krankenkassen, Mitgliederversammlung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen – DAG SHG, Selbsthilfekontaktstellen Baden-Württemberg e.V. (SEKiS)) oder fielen ganz aus (Jahrestagung DAG SHG, Krebsinformationstag, Suchttherapietage, Fachtag der Kassenärztlichen Vereinigung (KVBW) für Medizinische Fachangestellte).

Es gab wiederholten fachlichen Austausch mit der Nürtinger Kontaktstelle für Selbsthilfe, zu Reflexion und Weiterentwicklung der Arbeit in der Kontaktstelle für Selbsthilfe, außerdem eine Kooperation mit der AOK Baden-Württemberg für die Neuauflage des Selbsthilfewegweisers Tübingen-Reutlingen-Neckaralb.

Für die weitere Öffentlichkeitsarbeit wurde der Bereich Migration auf unserer Website aktualisiert. In der Zeitschrift des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. „Handeln & Helfen“ wurden Selbsthilfegruppen sowie die aktuellen Projekte der Kontaktstelle vorgestellt.

1.3 Perspektiven 2021

Das Jahr 2020 stellte die Mitarbeitenden und Aktiven aus der Selbsthilfe im SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. wie sehr viele Menschen überhaupt vor extreme Herausforderungen. Immer wieder wirkte die Unsicherheit, mit der von Politikern Einschränkungen oder Lockerungen verkündet wurden, auf Menschen mit seelischen Problemen oder Krankheiten in besonderem Maße.

Das Thema Selbsthilfe und Migration ist durch die vielfachen Übersetzungen unseres neuen Films und des Info-Materials der Kontaktstelle gut aufgestellt. Mit diesem Material kann nun in den Migranten-Selbstorganisationen (MSO) und bei Geflüchteten für die Selbsthilfe geworben werden. Das bedarf allerdings persönlicher Kontakte, in denen nicht zielgerichtet Selbsthilfe vermittelt wird, sondern in denen es zunächst unbefangene Begegnungen gibt. Wir hoffen, dass diese bald wieder möglich sind.

2. **FORUM & Fachstelle INKLUSION**

2.1 **Ziele, Aufgaben, Angebote**



Das FORUM INKLUSION ist ein offenes Forum für

- Menschen mit Behinderungen
- ihre Selbsthilfegruppen und Vereine sowie
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Einrichtungen und Anbietern der Behindertenhilfe

Das FORUM INKLUSION tritt aktiv ein für Barrierefreiheit und Inklusion in Tübingen und Umgebung. Es ist eine unabhängige Interessenvertretung. Die Fachstelle INKLUSION unterstützt das FORUM bei dieser Arbeit.

Ziel ist es, in der kommunalen Politik und in der Öffentlichkeit förderliche Rahmenbedingungen für Teilhabe, Selbstbestimmung und Gleichstellung behinderter Menschen und für Barrierefreiheit sowie für Inklusion in allen Bereichen des gesellschaftlichen und täglichen Lebens in Tübingen sichtbar zu machen, einzufordern und weiterzuentwickeln.

Ausgangspunkt der Arbeit von FORUM & Fachstelle INKLUSION sind die Interessen, Bedarfe und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen. Zentrale Orientierungspunkte sind dabei unter anderem die von der Stadt Tübingen unterzeichnete Erklärung von Barcelona, die Teilhabepflicht des Landkreises sowie die UN-Behindertenrechtskonvention. FORUM & Fachstelle INKLUSION stehen für einen Perspektivenwechsel weg von der Fürsorge hin zur Selbstbestimmung behinderter Menschen. Nicht mehr die Menschen sind das Problem oder haben ein Defizit gegenüber einer Mehrheitsgesellschaft, sondern die Gesamtgesellschaft entwickelt und sichert Strukturen, die alle mitnimmt und einschließt (disability mainstreaming und Inklusion).

Die UN-Behindertenrechtskonvention legt großen Wert auf die Umsetzung auf kommunaler Ebene. Umso bedeutsamer ist es, vor Ort gut organisierte unabhängige Interessenvertretungen zu haben. Denn hier leben und arbeiten die Menschen und hier ist politische Selbstorganisation von Menschen mit Behinderungen vergleichsweise einfach möglich. FORUM & Fachstelle INKLUSION leiten daraus für ihre Arbeit einen direkten Auftrag ab.

Elvira Martin ist die hauptamtliche Mitarbeiterin der Geschäftsstelle. Sie bearbeitet telefonische und schriftliche Anfragen, Korrespondenz, beschafft Informationen, arbeitet sie auf und leitet sie weiter. Ihre regelmäßige Sprechstunde ist dienstags von 14 bis 16 Uhr.

Das FORUM INKLUSION bringt den Sachverstand der Betroffenen durch Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Informationsveranstaltungen sowie durch die aktive Mitarbeit in zahlreichen Gremien von Stadt und Landkreis Tübingen ein. Das FORUM INKLUSION trifft sich alle sechs bis acht Wochen, um sich auszutauschen, gemeinsame Aktivitäten zu beraten, Vorgehensweisen abzustimmen und Planungen von Projekten voranzutreiben. Diese Sitzungen werden von Elvira Martin geleitet, vor- und nachbereitet.

2020 fanden aufgrund der Kontaktbeschränkungen nur wenige Sitzungen statt. Noch in gewohnter Weise hatte das FORUM INKLUSION am 22. Januar den Bau- und Ersten Bürgermeister Cord Soehlke zu Gast. Nach einer längeren Pause konnten Präsenzsitzungen wieder am 24.6., 19.9. und 21.10. stattfinden, alle jedoch in größeren Räumen mit Abstand.

Ein regelmäßig (2020: sieben Mal und ein Rundschreiben) erscheinender Rundbrief hält die Gruppen und Interessierte auf dem Laufenden. Er enthält immer das Protokoll der letzten Sitzung des FORUM INKLUSION sowie weitere Anlagen und Informationen. Der Rundbrief wird an deutlich mehr als 100 Adressaten verschickt. Alle Rundbriefe aus dem Jahr 2020 stehen auf der Internetseite des FORUM & Fachstelle INKLUSION unter www.sozialforum-tuebingen.de in Form barriere-armer PDF-Dokumente zur Verfügung.

2.2 Aktivitäten 2020

Sprechstunde im Jahr 2020

Dokumentiert sind für das Jahr 2020 die Kontakte, die im Rahmen der Sprechstunde am Dienstag von 14 bis 16 Uhr wahrgenommen wurden oder dieser zugeordnet werden können. Die sonst üblichen Anliegen kamen 2020 so gut wie gar nicht zur Sprache. Im Vordergrund stand die individuelle, teilweise intensive Unterstützung von Einzelpersonen, um den besonderen Herausforderungen in Folge des kompletten Wegfalls öffentlicher Ressourcen (Schließung der Tafeln, fehlende Zugänge zu öffentlichem Internet, keine Möglichkeiten zu ehrenamtlicher Aktivität mit kleiner Aufwandsentschädigung usw.) zu begegnen.

Politische Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit

Über gezielte Öffentlichkeitsarbeit sind FORUM & Fachstelle INKLUSION bestrebt, die Probleme und Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen aufzugreifen und bekannt zu machen. Das geschieht zum Beispiel durch Themen-Veranstaltungen, Begutachtungen öffentlicher Gebäude oder Verkehrsflächen und der Infrastruktur des öffentlichen Personennahverkehrs im Hinblick auf Barrierefreiheit. Weitere wichtige Arbeitsfelder sind dabei auch die Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse sowie regelmäßige Kontakte zu den politischen Entscheidungsträgern auf kommunaler und Landesebene.

Elvira Martin und Vertreterinnen und Vertreter des FORUM INKLUSION nehmen regelmäßig an folgenden Gremien teil (sie fielen 2020 teilweise aus oder fanden in anderer Form statt):

- Fachgruppensitzungen zur Umsetzung des Handlungskonzepts „Barrierefreie Stadt Tübingen“; diese tagten 2020 nicht oder wurden abgesagt
- Sitzungen der vier Gemeinderatsausschüsse (alle jeweils monatlich) als beratende Mitglieder; diese fanden ab Sommer in Hybrid-Formaten statt
- auf Ebene des Landkreises (diese Gremien tagten 2020 nicht oder wurden abgesagt)
 - der Arbeitskreis MIT (Miteinander Inklusion Teilhabe) zur Umsetzung des Teilhabeplans
 - der Arbeitskreis Teilhabe

- die Arbeitsgruppe der Kommunalen Gesundheitskonferenz zum Thema „Hausärzte und Barrierefreiheit“
- die Arbeitsgruppe Ambulante Hilfen der Stadt Tübingen; diese tagte ebenfalls nicht
- PLENUM (Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt) / Vielfalt e.V.; Sitzungen des Fachbeirats sowie die Mitgliederversammlung fanden im Mai/Juni in digitaler Form statt; ebenso wurde der Fachbeirat im September zur 2. Förderrunde digital um Rückmeldung gebeten
- Umbau Zentraler Omnibusbahnhof Europaplatz (ZOB)
 - Die Planungsbegleitgruppe fand mit je 3 bis 3,5-stündigen Sitzungen am 12.2., 22.7. und 7.10. statt
 - Ergänzend dazu gab es je einen Filmdreh am 8.9. für einen Wettbewerb sowie am 24.11. für die digitale Beteiligung zum Anlagensee
 - Begleitend dazu wurde beim FORUM INKLUSION ein Info-Verteiler eingerichtet, in dem in Abstimmung mit der Projektleitung über die sich ändernden Wegeführungen während der Bauphase am ZOB regelmäßig informiert wird (Versand einer barrierearmen PDF-Datei, siehe dazu auch www.sozialforum-tuebingen.de/cms--inklusion-/aktuelles-1-31/aktuelle-infos-zu-wegfuehrung-zentraler-omnibusbahnhof-28zob29-waehrend-bauphase.html)

10 Jahre Erklärung von Barcelona



Im Jahr 2020 jährte sich die Unterzeichnung der Erklärung von Barcelona durch die Stadt Tübingen zum zehnten Mal. Das sollte in Jahr 2020 mit zwei jeweils umfangreichen Vorhaben gewürdigt werden. FORUM & Fachstelle INKLUSION waren seit Beginn der Planungen im Frühjahr 2019 eng und vielfältig mit eingebunden.

Einem breiten Bündnis an Veranstaltern war es gelungen, für das ganze Jahr insgesamt knapp 60 Veranstaltungen auf den Weg zu bringen. Dazu gehörten Vorträge, Fortbildungen, Lesungen, Sporttage, Stadtspaziergänge und vieles mehr.

Der Leitspruch der Veranstaltungsreihe war: „10 Jahre Erklärung von Barcelona – Fortsetzung folgt! Tübingen macht alles inklusiv“. FORUM & Fachstelle INKLUSION waren mit eigenen Veranstaltungen vielfach vertreten und eingebunden.

Leider konnte nur ein Bruchteil der Veranstaltungen noch stattfinden. Teilweise wurden sie auch überführt in digitale Formate.

- Verschieben des Festakts am 27.3.2020 auf unbestimmte Zeit
- Als weitere eigene Veranstaltungen in unterschiedlichen Kooperationen waren vorgesehen:
 - Fortbildungsreihe „Politik inklusiv“ mit der Volkshochschule Tübingen
 - „Digital barrierefrei“, Vortrag und Workshop mit der Volkshochschule Tübingen
 - Lesung „... in Worte fassen“ in Kooperation mit adis e.V., dem Büro Textöffner und der Stadtbücherei Tübingen
 - Stadtspaziergang in der Weststadt in Kooperation mit Universitätsstadt Tübingen der Stadteilsozialarbeit West, der Lebenshilfe Tübingen e.V., der Bürgerinitiative Weststadt und dem Nachbarschaftsnetz Äußere Weststadt
 - in Verbindung mit dem 5. Mai (Aktionstag zur Gleichstellung behinderter Menschen) Vortrag der Stuttgarter Beauftragten für Menschen mit Behinderung Simone Fischer

in Kooperation mit dem Weltethos-Institut: „Der Stuttgarter Weg: Inklusion, Barrierefreiheit und Teilhabe verstetigen – Inhalte und Hintergründe des Haushaltspakets Inklusion 2.0“

- Informationsveranstaltung „Gut verstehen in öffentlichen Veranstaltungsräumen – Teilhabe trotz Schwerhörigkeit“ in Kooperation mit dem Öhrli-Treff und der Volkshochschule Tübingen

Von diesen Veranstaltungen stattfinden konnten noch der Vortrag und Workshop „Digital barrierefrei“ sowie die Lesung „... in Worte fassen“. Neu hinzu kamen zwei Veranstaltungen:

- die in ein digitales Format überführte Veranstaltung mit Raúl Krauthausen als Kooperationsprojekt mit adis e.V., dem Büro Textöffner und der Stadt Tübingen Mitte Juni
- die Online-Veranstaltung am 15.12.2020 „Was geht? Die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes in Landkreisen und Gemeinden“ mit Stephanie Aeffner, Landes-Behinderertenbeauftragte Baden-Württemberg, moderiert von Elvira Martin

Außer den genannten Veranstaltungen fielen alle anderen sowie zahlreiche weitere aus dem Veranstaltungsprogramm 2020 aus oder wurden (teilweise mehrmals) und manchmal auf unbestimmte Zeit verschoben.

Weiterentwicklung Handlungskonzept „Barrierefreie Stadt Tübingen“

Ebenfalls bereits Mitte 2019 hatten die Planungen zur Fortschreibung des Handlungskonzepts „Barrierefreie Stadt Tübingen“ begonnen. Die Federführung dazu liegt bei der Stadt Tübingen. FORUM & Fachstelle INKLUSION waren und sind in die Steuerungsgruppe eng eingebunden, bringen Impulse ein und arbeiten dabei der Stadt vielfältig zu.

Im Zentrum der Planungen für 2020 standen drei ganztägige Beteiligungs-Workshops (für jeweils etwa 70 bis 80 Personen) für 24.4., 17.7. und 27.11.2020. Keiner davon konnte aufgrund der Einschränkungen im öffentlichen Leben stattfinden.

Bereits im Frühherbst 2020 war absehbar: Große Veranstaltungen mit vielen Menschen und persönlichen Begegnungen werden noch weit bis ins Jahr 2021 nicht möglich sein. Die Steuerungsgruppe hat sich deshalb auf ein neues Verfahren verständigt. Ziel ist jetzt, bis Ende 2021 zu Ergebnissen zu kommen.

Für den Herbst 2020 wurde ein verändertes Vorgehen in kleinen Workshops mit 10 bis 12 Personen für die jeweiligen Handlungsfelder entwickelt. So konnten immerhin in vier Handlungsfeldern Präsenz-Workshops stattfinden. Das waren die Themen Mobilität, Beteiligung (jeweils unter Federführung von FORUM & Fachstelle INKLUSION), Kindertageseinrichtungen und Schule. Ein neuer Lockdown ab November machte dann auch die Fortsetzung dieses veränderten Konzepts unmöglich.

Außerdem wurde die weitere Vorgehensweise in 2021 abgestimmt und auf den Weg gebracht. Ziel ist es, über verschiedene Beteiligungsformate in digitaler oder hybrider Form mit einer kleineren Anzahl an Beteiligten bis Ende 2021 zu einem neu formulierten Handlungskonzept zu kommen und dies dem Gemeinderat vorzulegen.

Der jeweilige Stand des Prozesses soll immer gut zu erkennen sein. Die Beteiligungsmöglichkeiten werden zu jedem Zeitpunkt aufgezeigt und ermöglicht. Dies wird erreicht durch die städtische Internetseite, Newsletter, gezielte Öffentlichkeitsarbeit mit Flyern und Plakaten und Kommunikation über Social-Media-Kanäle. Ein eigenes Logo dient der einfachen Wiedererkennung. So sollen alle, die es wünschen, immer gut informiert sein, mitmachen können und erfahren, was mit ihren Anregungen, Forderungen und Impulsen geschieht.

Zur Unterstützung dieser Vorhaben stellte die Universitätsstadt Tübingen einen Antrag an das Förderprogramm Impulse Inklusion 2020 des Landes Baden-Württemberg. Im Dezember erhielt sie die Zusage über 18.000 Euro. Der Steuerungsgruppe tagte in der Regel monatlich. Ihr gehören an:

- Axel Burkhardt und Julia Hartmann (Beauftragte für Wohnraum und barrierefreies Bauen)
- Krishna-Sara Helmle (Gemeinderätin AL/Grüne)
- Ingeborg Höhne-Mack (SPD-Gemeinderätin und Vorsitzende Stadteiltreff Wanne e.V.)
- Anne Kreim (Vorsitzende Stadteiltreff WHO, FDP-Gemeinderätin)
- Harald Kersten (FORUM INKLUSION, Blinden- und Sehbehindertenverband Württemberg e.V.)
- Elvira Martin (FORUM & Fachstelle INKLUSION)
- Uta Schwarz-Österreicher (Vorsitzende der Lebenshilfe Tübingen e.V.)
- Uwe Seid (Beauftragter für Inklusion)

Über die Steuerungsgruppe hinaus besteht zwischen FORUM INKLUSION und dem Beauftragten für Inklusion Uwe Seid ein enger und konstruktiver Kontakt. Dieser sichert einen intensiven Informationsfluss und bietet unterem anderem Raum, um Vorgehensweisen und konzeptionelle Schritte auszuloten.

Parallel zur Weiterentwicklung des Handlungskonzepts bereitete eine kleine Arbeitsgruppe der Stadt unter Beteiligung des FORUM INKLUSION die Neuauflage der Stadtpläne mit Informationen zur Barrierefreiheit vor. Dazu fanden insgesamt drei Treffen im Juli und November statt.

Netzwerk Inklusion Baden-Württemberg 2019



Viele Menschen setzen sich in ihren Städten und Gemeinden aktiv für Barrierefreiheit und Teilhabe ein. Hier leben sie und erfahren in den täglichen Lebensvollzügen Ausgrenzung oder Teilhabe, Fremdbestimmung oder Selbstbestimmung. Menschen mit Behinderung wissen am besten, wo vor Ort (und anderswo!) der Schuh drückt. Sie wissen, wo Barrierefreiheit entwickelt werden muss. Sie wissen, was es braucht, damit Teilhabe verwirklicht werden kann. Beides – Barrierefreiheit und Teilhabe – sind unverzichtbare Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben. Daher braucht es vor Ort kommunalpolitisch aktive und unabhängige Interessenvertretungen sowie behinderungsübergreifend Strukturen für Selbstvertretung.

Bereits 2017 hatte das FORUM INKLUSION in Kooperation mit dem Club für Behinderte und ihre Freunde in Tübingen und Umgebung (CeBeeF), dem Zentrum selbstbestimmt Leben Stuttgart und dem Lots*innen-Netzwerk Stuttgart und Umgebung die landesweite „Netzwerk-Konferenz Inklusion Baden-Württemberg 2017“ veranstaltet. Unter dem Motto „Vor Ort aktiv für Barrierefreiheit und Teilhabe“ hatten sich mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Baden-Württemberg versammelt, darunter zahlreiche Aktive aus der Selbstvertretung, kommunale Behindertenbeauftragte und Mitarbeitende von Einrichtungen. Fachvorträge und Arbeitsgruppen ermöglichten einen intensiven Erfahrungsaustausch.

In den Jahren 2018 und 2019 fanden zum weiteren Aufbau des Netzwerks vier Folgetreffen statt. Im weiteren Verlauf erfolgte 2020 eine umfangreiche Antragstellung für die Finanzierung des Netzwerk Inklusion Baden-Württemberg bei der AKTION MENSCH. Eine erste Fassung des Antrags konnte im Dezember 2020 an AKTION MENSCH übermittelt werden.

Europaweiter Protesttag zur Gleichstellung behinderter Menschen: 5. Mai 2021

Der Protesttag fiel komplett aus. Vorgesehen war eine Veranstaltung mit Simone Fischer, Beauftragte für Menschen mit Behinderung bei der Stadt Stuttgart als Kooperation mit dem Weltethos-Institut Tübingen: „Der Stuttgarter Weg: Inklusion, Barrierefreiheit und Teilhabe verstetigen – Inhalte und Hintergründe des Haushaltspakets Inklusion 2.0“. Die Veranstaltung wurde zunächst auf den Herbst verlegt, dann auf unbestimmte Zeit verschoben.

Induktive Höranlagen zum Standard machen

Seit vielen Jahren aktualisiert FORUM & Fachstelle INKLUSION regelmäßig den Flyer mit der Liste Induktiver Höranlagen in Tübingen. Er liegt unter anderem in HNO-Praxen und bei Hörgeräte-Akustikerinnen und -Akustikern aus.

Die begleitende Arbeitsgruppe steht dabei auch in ständigem Kontakt zu zahlreichen Betreibern von Veranstaltungsräumen. Sie traf sich am 3.3. und 21.7. Für 2020 war die aktualisierte Neuauflage des Flyers vorgesehen zur geplanten Veranstaltung „Gut verstehen in öffentlichen Veranstaltungsräumen – Teilhabe trotz Schwerhörigkeit“ am 22.10.2020.

Diese Veranstaltung musste dann aber aufgrund der Einschränkungen auf Juni 2021 verlegt werden. Außerdem bestanden bei vielen Zuständigen von Veranstaltungsräumen durch die hohen Einschränkungen beziehungsweise Verbote von Veranstaltungen kaum Kapazitäten, dieses Thema für ihre Räume aufzunehmen und umzusetzen. Auf gutem Weg befindet sich aber beispielsweise der neue große Saal im Sudhaus.

Sehr erfreulich und stärkend war, dass die Stadtwerke Tübingen zum Jahresende für die Aktualisierungen der zukünftigen Flyer eine Spende von 2.000 Euro bereitstellten. Auch an dieser Stelle dafür ein herzliches Dankeschön!

Beratende Mitglieder in den Gemeinderatsausschüssen

Für das FORUM INKLUSION saßen im Jahr 2020 als beratende Mitglieder im

- Ausschuss Planung, Verkehr, Energie und Umwelt: Ernst-Werner Briese, Kreisseniorerrat Tübingen e.V.
- Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen und Verwaltung: Harald Kersten, AMICI e.V. und Blinden- und Sehbehindertenverband Württemberg e.V.
- Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales (KuBiS): Elvira Martin, Geschäftsstelle
- Ausschuss zur Fortschreibung des Klimaschutzprogramms: Holk-Rainer Hinz

Die Vertretung in den Ausschüssen ist eine sehr wirksame Form kommunaler Interessenvertretung. Durch direkte Kommunikation zu Ausschussmitgliedern und zur Verwaltung und über die Tagesordnungspunkte der jeweiligen Sitzungen erschließen sich Ansatzpunkte, um auf Themen Einfluss zu nehmen und/oder diese weiterzuverfolgen.

2020 war noch bis Mitte März die gewohnte Teilnahme an den Ausschusssitzungen möglich. Für die beratenden Mitglieder dauerte es dann bis etwa Mitte Juni, bis auch für sie eine Online-Teilnahme zur Verfügung stand. Diese ist seitdem bis auf Weiteres die Regel.

Großer Einschnitt: Kreisbehindertenbeauftragter Willi Rudolf im Ruhestand

Zum 30.9.2020 zog sich der langjährige Behindertenbeauftragte des Landkreises Tübingen Willi Rudolf und damit ein fachlich und persönlich enger Kooperationspartner des FORUM INKLUSION mit 72 Jahren von seinem Amt zurück – und hinterlässt eine breite Reifenspur. Willi Rudolf war seit 2008 zunächst ehrenamtlicher Behindertenbeauftragter im Landkreis

Tübingen. Nach der Reform des Landesbehindertengleichstellungsgesetzes im Jahr 2015 übernahm er diese Aufgabe dann im Hauptamt.

Willi Rudolf war in dieser Funktion kein Unbekannter im Landkreis. Langjährige kommunalpolitische Erfahrung als Gemeinderat in Mössingen und als Kreisrat hatten ihn zum versierten Kenner von Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung mit guten Kontakten bis in die Landespolitik gemacht.

Fest verankert war er seit den 70er Jahren in der Selbstvertretung behinderter Menschen, vor allem im Landesverband Selbsthilfe Körperbehinderter Baden-Württemberg e.V. (LSK), lange Jahre auch als dessen Erster Vorsitzender. Heute ist er dessen Ehrenvorsitzender. Wollte jemand etwas über Barrierefreiheit wissen: Bei Willi Rudolf war er oder sie immer an der richtigen Adresse. Unzählige Rampen, Aufzüge, Bushaltestellen sind mithilfe seines Sachverständes und seines hohen Einsatzes geplant und gebaut worden.

Herzensthema war ihm neben der Zugänglichkeit von Gebäuden und öffentlichen Verkehrsflächen immer der barrierefreie öffentliche Personennahverkehr. Dies aus gutem Grunde: Mobilität verbindet und ist ein wichtiges Scharnier für Teilhabe. Gut vernetzt bis in die Landes(verkehrs)politik hinein stritt er für barrierefreie Züge und die barrierefreie Ausstattung von Bahnhöfen in Tübingen und im Landkreis.

Der Nahverkehrsplan des Landkreises Tübingen trägt deutlich seine Handschrift. Die Buslinien fahren inzwischen weitgehend barrierefrei. Seine eindringlichen Argumente für Barrierefreiheit („Barrierefreiheit nutzt allen!“) wusste er immer gut zu verbinden: mit seinen strategischen Kenntnissen bezüglich Politik und Verwaltung, mit seiner Parteilichkeit der eigenen Behinderungserfahrung sowie mit einem hohen diplomatischen Geschick.

Mit anderen Worten: Willi Rudolf ist von Herzen zu danken als Amtsträger und als Mensch für seine Beharrlichkeit und seinen Humor, seinen genauen Blick auf die Dinge und auf die Befindlichkeiten der Menschen und dies verbunden mit einer unermüdlichen Kraft, all dies neu zusammenzufügen zu guten Lösungen für Barrierefreiheit.

„MOVE“: Selbstständige Mobilität von Menschen mit Behinderungen



„Fahren, wann und wohin ich will – das kann ich lernen!“ ist das Leitmotiv des Mobilitätsprojekts „MOVE – Mobilität verbindet“. Die dreijährige Projektphase – gefördert von der AKTION MENSCH – hatte im Mai 2017 geendet. Seitdem ist MOVE unter dem Dach des Freundeskreis Mensch e.V. ein Regelangebot und wird finanziert durch den Landkreis Tübingen.

Kooperationspartner sind weiterhin die Busunternehmen Regionalverkehr Alb-Bodensee der Deutschen Bahn (RAB), der Stadtverkehr Tübingen (TüBus) und der Stadtverkehr Rotenburg am Neckar (robus), die Hohenzollerische Landesbahn (HzL) und der Verkehrsverbund Neckar-Alb-Donau (naldo). Bereits seit der Planungsphase 2012/2013 als Kooperationspartner mit im Boot ist FORUM & Fachstelle INKLUSION.

Noch als Überhang aus 2019 fand am 6.2.2020 das ÖPNV-Jahresgespräch beim Landkreis statt. Es war auch das letzte Mal, dass dieses Gremium vom Ersten Landesbeamten Hans-Erich Messner geleitet wurde. Messner ging im Sommer in den Ruhestand. Die jährliche Gesprächsrunde mit dem Stadtverkehr Tübingen war am 20.1.2020 gemeinsam mit dem Stadtseniorenrat Tübingen e.V. Das Kooperationspartner-Treffen sowie das Jahresgespräch 2020 konnten aufgrund der Einschränkungen nicht stattfinden.

Die Trainings waren trotz der Ausnahmesituation weiter rege nachgefragt: MOVE verzeichnet steigende Teilnehmerzahlen mit (kreisweit) 40 Personen pro Jahr und dies mit hoher Erfolgsquote. Gegenstand der Trainings waren dabei auch die veränderten Rahmenbedingungen durch die Maskenpflicht und Abstandsregeln in allen Bereichen des ÖPNV.

Kommunalpolitische Gesprächsrunde: Schwerpunkt „Selbstbestimmung“ und Lesung der Texte

Das Thema „Selbstbestimmung“ hatte die Gruppe – in leicht wechselnder und im letzten Jahr reduzierter Besetzung – seit 2018 beschäftigt. Mit den Planungen zur Veranstaltungsreihe „10 Jahre Erklärung von Barcelona“ nahm die Idee einer öffentlichen Lesung Gestalt an. Die Lesung fand dann nach intensiver Vorbereitung am 4.3.2020 unter dem Titel „... in Worte fassen“ statt. Sie war eine Kooperation mit adis e.V., dem Büro Textöffner und der Stadtbücherei.

Die Gruppe machte dann ab Juni einen thematischen Neustart. Sie beschäftigte sich seitdem mit den Erfahrungen zum Bundesteilhabegesetz. Sie traf sich dazu im weiteren Verlauf des Jahres insgesamt sechs Mal.

Mitarbeit in der Redaktionsgruppe von „Handeln & Helfen“

Neben einer Kolumne und zahlreichen kürzeren Beiträgen und Kurzmeldungen des Arbeitsbereichs erschienen in „Handeln & Helfen“, der Zeitschrift für Selbsthilfe und Sozialinitiative des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V., drei längere Artikel zu den Themen „10 Jahre Erklärung von Barcelona“, „Einfache Sprache – Leichte Sprache“ und Fortschreibung des Handlungskonzepts „Barrierefreie Stadt Tübingen“ sowie eine Würdigung des scheidenden langjährigen Kreisbehindertenbeauftragten Willi Rudolf.

Lehrauftrag an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg

Am 13.11. führte Elvira Martin zum wiederholten Male an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg für etwa 25 Studierende einen eintägigen Workshop „Vor Ort leben die Menschen – kommunale Strategien zur Umsetzung von Barrierefreiheit und Teilhabe“ durch. Eine Präsenzveranstaltung an der Hochschule war nicht möglich. Die Veranstaltung fand online statt.

Weiterbildungen für Digitalisierung

Mit Teilnahme an den mehrstündigen Fortbildungen „Online-Sitzungen und Online-Workshops moderieren und technisch umsetzen“ am 19.10. sowie am „Strategie-Workshop Social Media“ am 18. und 25.11. wurde den neuen Entwicklungen in dem Bereich Rechnung getragen.

Highlight des Jahres: Museum Hölderlinturm entwickelt Barrierefreiheit

Die ersten Impulse für eine barrierefreie Gestaltung der Ausstellung im Hölderlinturm liegen schon Jahre zurück. Es wäre bei der Lage des Turms und den baulichen Gegebenheiten eine wenig aussichtsreiche Forderung gewesen, auf rollstuhlgerechte Barrierefreiheit zu drängen. So brachte das FORUM INKLUSION in den Ausschuss-Sitzungen, die sich mit dem zukünftigen Ausstellungskonzept im Turm befassten, weitere barrierefreie Ansätze ins Spiel: Leichte und Einfache Sprache, Übersetzungen in Deutsche Gebärdensprache und Leitsysteme für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen.

Ziel war es, den unterschiedlichen Besucherinnen und Besuchern Hölderlin nahe zu bringen und erfahrbar zu machen. Dieser Impuls war bei der Kulturamtsleitung in guten Händen. Als schließlich die neue Museumsleitung Dr. Sandra Potsch ihre Arbeit beginnen konnte, machte sie dieses Thema zu ihrem eigenen. Am 14. Februar wurde das neu gestaltete Museum eröffnet. Leider musste über weite Strecken des Jahres das Museum seine Türen für das Publikum geschlossen halten. Eine gut bestückte Internetseite (<https://hoelderliniturm.digital>) ermöglicht dennoch erste Eindrücke. Dort ist auch das Gedicht „Aussicht“ in Deutscher Gebärdensprache auf einem Video gezeigt.

Wenn das Museum wieder geöffnet hat: Zur Dauerausstellung gibt es einen Mediaguide mit Aufnahmen und Texten in leichter Sprache, Videos in Deutscher Gebärdensprache sowie Audiodeskriptionen und Navigationshilfen für blinde Menschen und Menschen mit Sehbeeinträchtigung.

In Workshops wurden Übersetzungen in Leichte Sprache auf den Weg gebracht und erste Gedichte als Videos in Deutscher Gebärdensprache erarbeitet und veröffentlicht. Und es wird weitergehen: Für 2021 entsteht derzeit eine Ausstellung über Friedrich Hölderlin in Einfacher Sprache und Gebärdensprache. Dr. Sandra Potsch sieht diese Dinge nicht als nette Ergänzung zur Ausstellung. In ihrem Verständnis erschließen sich damit ganz neue Dimensionen und Lesarten der Lyrik Friedrich Hölderlins, die alle zum Staunen bringen.

Kleine Chronologie: „... und was sonst noch zu erwähnen wäre ...“

- 7.1.: Teilnahme am Neujahrsempfang der SPD mit Verena Bentele, Vorsitzende des Sozialverbands VdK e.V., ehemalige Bundesbehindertenbeauftragte
- 8.1.: Besprechung mit Willi Rudolf, Kreisbehindertenbeauftragter
- 17.1.: Teilnahme am Neujahrsempfang Stadt Tübingen
- 11.2.: Teilnahme am Sozialpolitischen Fachforum (SoFa) des PARITÄTISCHEN Kreisverband Tübingen „Inklusion von Anfang an nachhaltig entwickeln“ mit Jo Jerg, Evangelische Hochschule Ludwigsburg
- 15.2.: Teilnahme am Festakt zur Eröffnung des Museums Hölderliniturm Tübingen
- 19.2.: Wochengast beim „Schwäbischen Tagblatt“
- 14.5.: Informationsgespräch mit Studentin der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg zu barrierefreiem ÖPNV
- Frühjahr/Sommer: Komplettierung der „Ghettoknacker“-Ausgaben im Archiv der Behindertenbewegung Marburg; diese befinden sich nun auch auf unserer Webseite und im Stadtarchiv
- Frühjahr/Sommer: zahlreiche Kontakte zum Stadtmuseum im Zusammenhang mit der geplanten Sprichwörter-Ausstellung „Lass die Sau raus!“ und deren inklusivem Ansatz
- 25.6.: Gespräch mit Gertrud van Ackern, Beauftragte für Bürgerengagement der Stadt Tübingen
- 6.7.: Besprechung der öffentlichen Verkehrsflächen beim Hechinger Eck mit der städtischen Bauverwaltung
- Ab Sommer: Layout für Flyer Migration und Selbsthilfe in verschiedenen Sprachversionen
- 1.10.: Besprechung mit Herrn Reichert-Hammerand (Landkreis Tübingen) wegen Zwischen-Wiederbelebung des AK Teilhabe (sie fiel leider auch den Bestimmungen aus der ab November gültigen Corona-Verordnung zum Opfer)
- 9.10.: Stadtbegehung zum Tag des weißen Stocks des Blinden- und Sehbehindertenverbandes Württemberg

2.3 Perspektiven 2021

Schwerpunkte für das kommende Jahr sind bei FORUM & Fachstelle INKLUSION:

- weiterhin Mitarbeit an der Fortschreibung des Handlungskonzepts „Barrierefreie Stadt Tübingen“
- weiterhin eigene Projekte/Impulse im Sinne des Handlungskonzepts (schwerpunktmäßig mit Partnerinnen und Partnern außerhalb der Behindertenhilfe)
- Impulsgeber sein, wie beim nächsten Sozialbericht der Stadt Tübingen das Thema Inklusion aussagekräftiger abgebildet wird
- Unterstützung und Empowerment für Partizipation („Nichts über uns ohne uns“) anhand konkreter Themen und Anliegen Betroffener
- Kontakte zu politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern
- weiterer Aufbau eines landesweiten Netzwerks kommunalpolitischer Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung

Bei diesen Schwerpunkten werden wir auch 2021 digitale Formen der Arbeit und Beteiligung anwenden müssen, dabei Neues ausprobieren und „learning by doing“ weiterverfolgen. Dabei werden wir dennoch die Qualität der persönlichen Begegnung immer wieder herausstellen und Räume dafür ermöglichen.

3. Club für Behinderte und ihre Freunde (CeBeeF)

3.1 Ziele, Aufgaben, Angebote



Ziel des CeBeeF ist, Menschen mit und ohne Behinderungen einander näherzubringen, auf die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen aufmerksam zu machen und Teilhabe in möglichst allen Lebensbereichen zu fordern und zu fördern. Seit Inkrafttreten der Behindertenrechtskonvention der UNO, die auch in Deutschland seit 2009

rechtsgültig ist, ist Inklusion zwar gefordert, aber leider noch lange nicht gegeben.

Der CeBeeF bietet sich als Plattform für Freizeit- und kommunalpolitische Aktivitäten an. Nach Bedarf werden Einzelgespräche und Minitreffs im Rahmen des Peer Counselings, also der Erfahrungs- und Informationsweitergabe von Betroffenen für Betroffene, durchgeführt. Clubvertreterinnen und -vertreter stehen auch für Vorträge und Informationsveranstaltungen zur Verfügung und bringen ihre Kompetenz in verschiedenen Gremien ein.

Der CeBeeF wirkte 2020 durch seine einzelnen Mitglieder inhaltlich und/oder beratend mit

- im Vorstand des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.
- in der Fachgruppe Barrierefreies Bauen zur Begleitung bei der Umsetzung des Handlungskonzepts „Barrierefreie Stadt Tübingen“ (pandemiebedingt ausgefallen bzw. per Online-Treffen)
- stellvertretend im Ausschuss für Kultur, Soziales, Bildung, Jugend und Sport (KuBiS)
- im Beirat der Volkshochschule Tübingen (pandemiebedingt ausgefallen)
- im FORUM INKLUSION (pandemiebedingt zum Teil ausgefallen bzw. per Online-Treffen)

- im Arbeitskreis Teilhabe im Landratsamt Tübingen (pandemiebedingt ausgefallen)
- bei dem Aufbau eines überregionalen Netzwerks zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung in Baden-Württemberg

3.2 Aktivitäten 2020

Als Plattform für selbstbestimmte Aktivitäten von Menschen mit, aber möglichst auch Menschen ohne Behinderung und lokal ausgerichtete Initiative von selbst Betroffenen hat der CeBeeF weiterhin eine wichtige Funktion. Seinen Beitrag zum jährlichen Tübinger Sommerferienprogramm für Kinder „Mit heißen Reifen durch die Stadt“ konnte der CeBeeF auch 2020 zur Freude vieler Kinder zwischen 9 und 12 Jahren wieder drei Mal durchführen. Alle weiteren Ausflüge, Veranstaltungen und viele Gremiensitzungen mussten 2020 ausfallen.

3.3 Perspektiven 2021

Ein unbefangenes Miteinander von Menschen mit Behinderung und ohne Behinderung braucht Gelegenheiten zur Begegnung. Diese bietet der CeBeeF an, kann sie aber nur bedingt forcieren. Die erfolgreichen Formate gehen weiter. So sind wir auch 2021 wieder am Sommerferienprogramm von Tübingen angemeldet. Vielleicht sind dann auch wieder Ausflüge möglich.

4. Service für Sozialvereine

4.1 Ziele, Aufgaben, Angebote



Aufgabe des Service für Sozialvereine ist es, die Arbeit der Tübinger Vereine im Sozial- und Gesundheitsbereich zu unterstützen, und zwar durch

- Hilfestellung bei Problemen unterschiedlichster Art
- Weitergabe von Informationen, die für diese Vereine relevant sein könnten
- Vernetzung der Vereine untereinander und Organisation gemeinsamen Austauschs und gemeinsamer Initiativen
- Interessenvertretung (zum Beispiel gegenüber der Stadt)

Der Service für Sozialvereine hat einen E-Mail-Verteiler mit Vereinen und Initiativen, die in Tübingen soziale oder gesundheitsfördernde Arbeit leisten. An sie leitet der Service Informationen weiter, die für sie interessant sein können. Außerdem versendet er in unregelmäßigen Abständen einen Newsletter. Auch Personen aus öffentlichen Verwaltungen, Politik und andere Interessierte sind im Verteiler.

Inhaltlich handelt es sich vor allem um Informationen über Fördermöglichkeiten, Veranstaltungshinweise, Hinweise auf Fortbildungsmöglichkeiten und rechtliche Änderungen, zum Beispiel im Vereins- oder Arbeitsrecht. Bei Bedarf lädt der Service für Sozialvereine die Vereine ein, um sich zu gemeinsamen Anliegen, Fragen und Problemen auszutauschen und ein gemeinsames Vorgehen abzustimmen.

Eine fruchtbare Zusammenarbeit besteht mit der Beauftragten für Bürgerengagement der Universitätsstadt Tübingen Gertrud van Ackern. Ein telefonischer und persönlicher Austausch findet zu Ideen vor allem im Bereich Fortbildung für Vereine und zur Organisations- und Personalentwicklung statt.

Die Homepage des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. gibt im Bereich des Service für Sozialvereine den Vereinen die Möglichkeit, rasch Antworten auf grundlegende Fragen sowie Links zu detaillierten und aktuellen Informationen von Behörden und Verbänden zu finden.

4.2 Aktivitäten 2020

In der Telefonsprechstunde des Service für Sozialvereine dienstags und donnerstags von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr kamen durch die pandemiebedingte Ausnahmesituation viel mehr Anrufe als in den Vorjahren von Einzelpersonen in unterschiedlichen krisenhaften Situationen.

Die Beratungen von Tübinger Vereinen und sozialen Initiativen betrafen 2020 vor allem die Ausnahmesituation. Andere Themen wie zum Beispiel die Europäische Datenschutz-Grundverordnung (EU-DS-GVO) traten dadurch in den Hintergrund.

Der Service für Sozialvereine führte 2020 zwei Umfragen unter den Mitglieds- und sonstigen Tübinger Sozialvereinen durch. Die Anfrage im Mai an die Sozialvereine zur Pandemie-Lage wurde bereits im Kapitel „Unser Umgang mit der Ausnahmesituation“ beschrieben. Die zweite Umfrage betraf den Bedarf an IT- bzw. Rechtsberatung. Sie entstand im Austausch mit der Beauftragten für Bürgerengagement der Universitätsstadt Tübingen Gertrud van Ackern. Mit ihr tauschte sich der Service für Sozialvereine 2020 regelmäßig zum Thema digitale Mittel zur Aufrechterhaltung von Kommunikation aus. Die Resonanz auf die Umfrage war aber gering.

Der Service für Sozialvereine hatte sich für 2020 zum Ziel gesetzt, wieder mehr Newsletter „Neues vom Service für Sozialvereine“ zu versenden. Dieses Ziel konnte er mit insgesamt sechs Newslettern verwirklichen, darunter die bereits erwähnten beiden Sondernewsletter mit aktuellen Informationen zur pandemiebedingten Ausnahmesituation. Außerdem wurden diverse einzelne Informationen per E-Mail versandt bzw. weitergeleitet. Sie finden sich auf der Vereinsseite mit aktuellen Informationen wieder.

4.3 Perspektiven 2021

Die Homepage des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. ist im Bereich des Service für Sozialvereine im Informationsteil zu aktualisieren. Dies war 2019 bereits begonnen worden. 2020 hatten die aktuellen Informationen zur pandemiebedingten Ausnahmesituation Vorrang. Die Aktualisierung soll 2021 verstärkt wiederaufgenommen werden.

Die Zusammenarbeit mit dem neuen Beauftragten für Bürgerengagement der Universitätsstadt Tübingen soll im Hinblick auf digitale Angebote verstärkt werden. Eine weitere Fortbildung mit Zertifizierung zur/zum Datenschutzbeauftragten im Sinne der EU-DS-GVO wird nach dem Arbeitsbeginn des neuen Beauftragten besprochen.

5. Zeitschrift „Handeln & Helfen“

5.1 Ausgaben und Auflage 2020

2020 gab es wieder zwei Ausgaben von „Handeln & Helfen – Zeitschrift für Selbsthilfe und Sozialinitiative“. Das vereinseigene Magazin erscheint zwei Mal im Jahr. Als Schnittmenge zwischen den einzelnen Arbeitsbereichen behandelt es stets aktuelle Themen aus den Bereichen „SOZIALFORUM aktuell“, „Selbsthilfe“ und „Leben mit Behinderung“. Des Weiteren gibt es feste Rubriken, wie beispielsweise den „Buchtipps“ oder „Die Patientenberatung informiert“. Jede Ausgabe hat einen wechselnden redaktionellen Schwerpunkt.

„Handeln & Helfen“ erscheint in der Regel Ende Juni / Anfang Juli sowie Ende November / Anfang Dezember. Die Zeitschrift ist kostenfrei erhältlich sowie als PDF-Download verfügbar unter www.sozialforum-tuebingen.de. Der Großteil der Hefte wird an einen festen Verteiler verschickt. Er setzt sich unter anderem zusammen aus medizinischen und psychotherapeutischen Praxen, Beratungsstellen, Einrichtungen, Vereinen, Kliniken usw. in Stadt und Landkreis Tübingen. Auf Wunsch ist die Zeitschrift auch privat im Abonnement zu beziehen. Außerdem liegt sie in der Geschäftsstelle des Vereins am Europaplatz kostenlos zur Mitnahme aus.

Redakteurin Birgit Jaschke konzipiert „Handeln & Helfen“. Sie verfasst zusammen mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Arbeitsbereiche sowie Ehrenamtlichen Artikel. Birgit Jaschke schreibt weitere Artikel zu unterschiedlichen Themen, redigiert die Texte der Kolleginnen und Kollegen in Absprache, betreut die Anzeigenkunden, kümmert sich um die Erstellung des Layouts und die gesamte Abwicklung des Drucks.

Derzeit hat sich die Auflage bei 4.700 Exemplaren pro Ausgabe stabilisiert. Den Versand organisierte auch in diesem Jahr Birgit Jaschke in Zusammenarbeit mit einer Gruppe engagierter Ehrenamtlicher. Sie half beim Verpacken von rund 4.200 Zeitschriften.

Der Online-Download von „Handeln & Helfen“ von der Website bisher:

- Ausgabe 2-2019 bisher 1479-mal heruntergeladen
- Ausgabe 1-2020 bisher 828-mal heruntergeladen
- Ausgabe 2-2020 bisher 568-mal heruntergeladen

5.2 Ausgabe 1-2020

In der Ausgabe 1-2020 ging es um „Erfahrungswerte“. Dazu wurden im redaktionellen Schwerpunkt menschliche Erfahrungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Primär war das Ziel, die Kraft positiver Erfahrungen zu verdeutlichen. Zahlreiche Glückwünsche erreichten die Kollegin Elvira Martin, als ihr von Oberbürgermeister Boris Palmer die Hölderlin-Plakette überreicht wurde. Die Auszeichnung der Universitätsstadt Tübingen würdigte ihr fast 35-jähriges Engagement für Selbstbestimmung, Gleichstellung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung.

Außerdem wurde die Mitarbeiterin im Projekt „Migration trifft Selbsthilfe“ Irmela Franjković vorgestellt. In „Selbsthilfe aktiv“ verriet der Regisseur des Films „Gemeinsam auf dem Weg – Selbsthilfe jenseits kultureller Grenzen“ Daniel Bella seine persönlichen Erfahrungen beim



Filmemachen. Die öffentliche Premiere des Films war für März 2020 geplant und wurde pandemiebedingt auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Im Schwerpunkt sprach Katrin Sickert darüber, wie sie mit Multipler Sklerose im Altenheim lebt und die Öffentlichkeit daran mit ihrem Blog teilhaben lässt. Zudem beschäftigte sich die Ausgabe mit aufsuchender Suchthilfe im Alter, dem Tübinger Frauentheater Purpur und dem Verein „Ein Hospiz für Tübingen“. Uwe Seid erzählte von den Erfahrungen der Stadt Tübingen mit dem Corona-Telefon Soziales.

Wiederholt wurde der Schwerpunkt mit Motiven des Fotostammtischs Tübingen illustriert. Die Bilder zeigten, wie Begegnungen Erfahrungen ermöglichen. „Leben mit Behinderung“ widmete sich unter anderem einem Online-Portal mit Suchmaschine für Leichte Sprache. Zudem wurde in der Rubrik der Mediaguide des Hölderlin-Turms mit barrierefreien Angeboten sowie das Förder-Angebot der AKTION MENSCH „Internet für Alle“ vorgestellt.

5.3 Ausgabe 2-2020



„Widerstandskräfte“ hieß der Titel der Ausgabe 2-2020. Sie setzte sich besonders mit der Frage auseinander, warum manche Menschen Schicksalsschläge verkraften und wiederum andere Menschen daran verzweifeln. Während dem einen eine Erkrankung scheinbar wenig anhaben kann, geht sie dem anderen an die Existenz.

Mit diesem inneren Verfasst Sein beschäftigte sich die Ausgabe intensiv. So ging es unter anderem um eine Frau, die sich von ihrem „inkompletten Querschnitt“ nicht unterkriegen lässt. Die Autorin Dr. Doris Wolf erklärte im Interview, was Resilienz ist und wie wir sie trainieren. Die African Women´s Community Tübingen gab Einblick in ihre Gemeinschaft und zeigte, wie sich Frauen aus Afrika der Tübinger Lebenswelt annähern. Zudem erzählte eine junge an MS erkrankte Mutter von zwei Kindern,

wie ihr der eigene Blog „Garnichtkrank.de“ bei der Alltagsbewältigung hilft.

Wie es zur Gründung der Online-Plattform „Rettungs-Ring.de“ kam, die für Menschen in psychischen Krisen ins Leben gerufen wurde, erfuhren wir im Interview mit deren Gründerin. In der Heftmitte präsentierte der Fotostammtisch Tübingen erneut Motive, dieses Mal zum Thema Gesundheit und Wohlbefinden. In einer Positionsbestimmung setzte sich das Team des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. Anfang des Jahres mit der Frage „Was ist Gesundheit?“ auseinander. Eine gekürzte Fassung des Textes erschien unter „Sozialforum aktuell“.

Zudem gab es einen Einblick in die Mitgliederversammlung und in Daniel Bunderlas Motivation, sein Praktikum bei SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. zu absolvieren. „Selbsthilfe aktiv“ blickte unter anderem auf die Vorführung des Films „Gemeinsam auf dem Weg – Selbsthilfe jenseits kultureller Grenzen“ bei der Interkulturellen Woche zurück. Unter „Soziale Initiativen“ ließ uns „Medinetz Tübingen e.V.“ an seiner Arbeit teilhaben: Der Verein macht sich

für Menschen ohne Papiere und Krankenversicherung stark, damit sie Zugang zum Gesundheitssystem bekommen. „Leben mit Behinderung“ befasste sich mit der Weiterentwicklung des Handlungskonzepts „Barrierefreie Stadt Tübingen“ und „Leichter Sprache“.

Darüber hinaus wurde der Abschied des langjährigen Kreisbehindertenbeauftragten Willi Rudolph in den Ruhestand thematisiert. Des Weiteren ging es um die neue „Toilette für alle“ in der Clinicumsgasse, ein Hölderlin-Gedicht in Gebärdensprache und die Sommerferien-Aktion „Heiße Reifen“ des CeBeeF. Auch die Protestaktion „Barrierefrei statt bürger*innenfern“ wurde behandelt. Die Unabhängige Patientenberatung Tübingen e.V. informierte über den neuen Arbeitskreis „Gesunde und soziale Stadt“.

6. Gesamtverein SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.



Der Vorstand des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.: Brigitte Duffner, Beate Jung und Jürgen Bein

6.1 Struktur

Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. ist ein eingetragener und gemeinnütziger Verein, der von 43 Mitgliedern (Stand 31.12.2020) getragen wird. Davon sind 27 Vereine, Gruppen und Organisationen aus Tübingen, die im Sozial- und Gesundheitsbereich unterwegs sind. Die ordentliche Mitgliederversammlung 2020 fand am 22. September statt. Der Vorstand bestand 2020 aus Beate Jung, Jürgen Bein und Brigitte Duffner.

2020 fanden sieben Vorstandssitzungen statt. An ihnen nahmen neben dem Vorstand die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teil. Sie berichteten abwechselnd über ihre Arbeit. In den Sitzungen traf der Vorstand die erforderlichen Entscheidungen.

6.2 Organisation und Personal

Vorstand und Arbeitsbereiche

Vorstand und Geschäftsführung übernehmen Vereins-, Finanz- und Personalverwaltung sowie Öffentlichkeitsarbeit und Vertretung des Gesamtvereins. Sie haben Unterstützung durch einen Buchhalter. Die Koordination und die laufenden Geschäfte macht die Geschäftsführung in Absprache mit Vorstand und Mitarbeiter*innen. Der Geschäftsführer beteiligt sich unterstützend und beratend an den Aktivitäten der Arbeitsbereiche. Außerdem kümmert er sich um die organisatorischen und finanziellen Aufgaben; gemeinsam mit dem Vorstand um die Außenvertretung des Gesamtvereins und um seine Weiterentwicklung.

Die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und Mitarbeiter führen die Geschäfte ihrer Arbeitsbereiche eigenverantwortlich. Sie erfassen anonym ihre Klientenkontakte und andere messbare Aktivitäten und werten sie inhaltlich aus. Im Team treffen sie sich etwa monatlich (ohne Praktikant*innen oder Praktikanten bzw. geringfügig Beschäftigte) und berichten und diskutieren über die laufende Arbeit. Zu einzelnen Fragen und Problemen besprechen sich die Fachkräfte und die Geschäftsführung. Fachliteratur, relevante Newsletter, Fortbildungsveranstaltungen und Fachtage sowie Fachgremien sind für die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und Mitarbeiter notwendige wichtige Elemente der Weiterbildung und für die Aufrechterhaltung und Verbesserung des Standards.

An der Planung und Berichterstattung für die Zeitschrift „Handeln & Helfen“ ist unter Federführung der Redakteurin das gesamte Mitarbeiter*innen-Team beteiligt.

Große Bedeutung für die Informationsvermittlung hat auch die Homepage des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. Die einzelnen Arbeitsbereiche pflegen ihre Inhalte selbstständig.

Über Foren (siehe Organigramm auf der nächsten Seite) erfolgt eine Rückkopplung der Arbeitsbereiche an die jeweilige „Basis“ – die Gruppen und Organisationen.

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen und Mitarbeiter

Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. beschäftigte im Jahr 2020 folgende Mitarbeiter*innen und Mitarbeiter in Teilzeit:

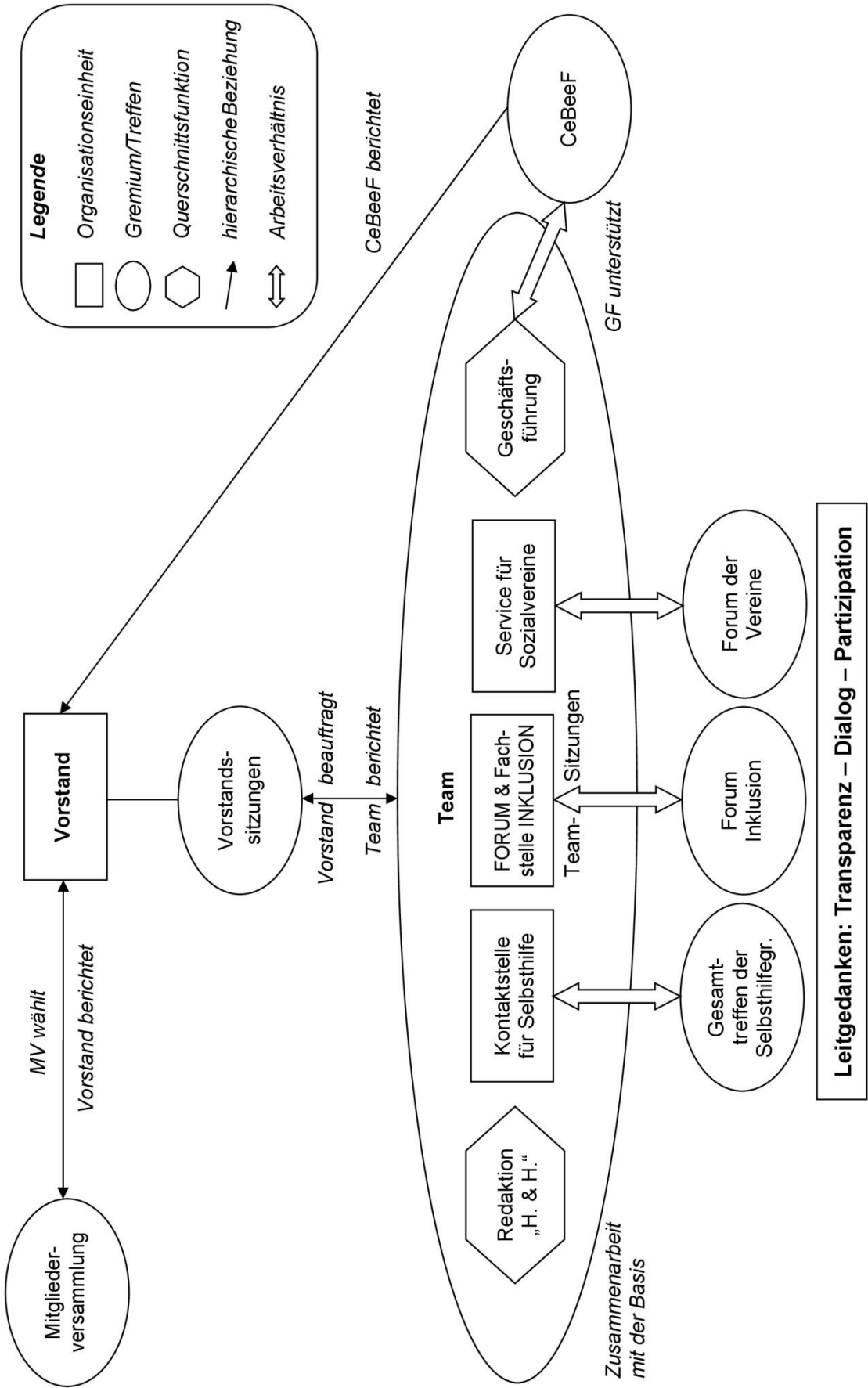
- Barbara Herzog, Dipl.-Psychologin, Leitung Kontaktstelle für Selbsthilfe, 60 %
- Irmela Franjković, Projektmitarbeiterin Kontaktstelle für Selbsthilfe, seit 15.03.2020, befristet bis 14.03.2021; 50 %
- Birgit Jaschke, Redaktion „Handeln & Helfen“, 25 %; sowie allgemeine Büro- und Verwaltungsaufgaben ebenfalls 25 %
- Elvira Martin, Pädagogin, FORUM & Fachstelle INKLUSION, 57,69 %
- Dietmar Töpfer, Geschäftsführung und Service für Sozialvereine, 50 %
- Hans Kihm, Lohn- und Finanzbuchhaltung, 6,41 % (geringfügig beschäftigt)

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen und Praktikant*innen

Allen voran im ehrenamtlichen Engagement für das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. sei der Vorstand erwähnt.

Daniel Bunderla, der sich für ein Studium der Sozialen Arbeit interessierte, machte bei uns ein Praktikum: Er war vor allem für die Kontaktstelle für Selbsthilfe tätig, schnupperte aber auch in alle anderen Arbeitsbereiche hinein.

Organigramm des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.



Edith Hellstern und Karl-Albert Griebler überprüften wieder den Kassen- und Jahresabschluss für 2019.

Ehrenamtlich engagierten sich in vielfältiger Weise für das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.: Ronny, Deniz, Andreas, Steffi, Barbara, Tanja, Gila, Sylvia, Karl-Albert, Anton und Edith, Beate, Birgit, Attila, Mama Aisha und Mohammed sowie zahlreiche Übersetzerinnen und Übersetzer für unseren Film und einige, die nicht mit Namen genannt werden wollen.

Zahlreiche Menschen unterstützten die Kontaktstelle für Selbsthilfe bei Informationsveranstaltungen an verschiedenen Orten. Die Aktivitäten waren 2020 stark eingeschränkt.

Daneben engagierten sich die zahlreichen Freiwilligen des FORUM INKLUSION. Auch deren Aktivitäten waren 2020 stark eingeschränkt.

Wir bedanken uns bei ihnen allen sehr herzlich – auch bei denjenigen, die nicht namentlich erwähnt wurden bzw. werden möchten!

6.3 Entwicklung 2020

Hölderlin-Plakette für Elvira Martin

Die Universitätsstadt Tübingen zeichnet mit der Hölderlin-Plakette Persönlichkeiten aus, die sich über einen langen Zeitraum für die Stadt Tübingen und deren Bevölkerung herausragend engagiert haben.

Elvira Martin ist die fünfte Trägerin der Auszeichnung. Sie würdigt ihr knapp 35-jähriges Engagement für die Selbstbestimmung, Gleichstellung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Überreicht wurde ihr die Hölderlin-Plakette von Oberbürgermeister Boris Palmer im Rahmen des städtischen Neujahrsempfangs am 17. Januar 2020.

Zu Elvira Martins wichtigsten Erfolgen zählt Tübingens Beitritt zur Erklärung von Barcelona, den sie wesentlich vorbereitet hat und der von ihr begleitet wurde. Auch an Tübingens Auszeichnung zur „Barrierefreien Gemeinde in Baden-Württemberg“ in den Jahren 2008, 2012 und 2017 trägt sie wesentlichen Anteil. Sie setzte sich unter anderem für die barrierefreie Umgestaltung vieler öffentlicher Gebäude, die Absenkung von Bordsteinkanten und Pflastermarkierungen für sehbehinderte Menschen ein. Außerdem war sie an der Einführung von Symbolen an Bussen zur besseren Orientierung und am Erwerb eines Rolli-Busses bei teil-Auto Neckar-Alb beteiligt.

Weitere Aktivitäten

Die öffentliche Präsenz bei Empfängen, Informationsrunden sowie Eröffnungs-, Jubiläumsterminen und Mitgliederversammlungen nahmen Vorstandsmitglieder, der Geschäftsführer sowie in ihren Ressorts die Teammitarbeiterinnen wahr. Dies erfolgte 2020 noch im Januar beim städtischen Neujahrsempfang.

Die meisten weiteren Veranstaltungen mussten 2020 ausfallen. Gemeinsame Sitzungen bzw. Treffen, die nicht ausfielen, wurden als digitale Online-Meetings abgehalten, so zum Beispiel das Patientenforum Tübingen oder die Mitgliederversammlung von adis. e.V.

Seit Mai begründete der Geschäftsführer mit Mitgliedern des Patientenforums Tübingen den Arbeitskreis „Gesunde und Soziale Stadt“ mit und arbeitet seither mit. Die meisten Treffen

fanden online statt. Ebenfalls im Mai bat Oberbürgermeister Boris Palmer das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V., eine Stellungnahme zum Tübinger Klimaschutzprogramm 2030 abzugeben. Diese wurde im Team gemeinsam erarbeitet und im Juni verschickt.

Im Oktober war das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. im Programm der „Aktion SEITENWECHSEL“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbands vertreten. Die Kontaktstelle für Selbsthilfe brachte ihre „Tage des offenen Films“ ein. An der Redaktionskonferenz der zweiten Ausgabe von „Handeln & Helfen“ und dem FORUM INKLUSION nahm Irene Schuster teil. Sie war FDP-Kandidatin für die Landtagswahl 2021.

Mitglieder des Teams und des Vorstands nahmen an Kundgebung „Barrierefrei statt bürger*innenfern“ am 29. Oktober vor dem Bürgeramt teil. Am 2. Dezember lud die Leiterin des Fachbereichs Soziales Frau Stauber zu einem Treffen mit Sozialvereinen und dem Bürgeramt ein. Der Geschäftsführer nahm an dem Gespräch mit dem Leiter des Bürgeramts Herrn Richard Heß sowie Vertreterinnen der KIT Jugendhilfe und des Asylzentrums teil. Herr Heß teilte mit, dass eine Öffnung des Bürgeramtes in der pandemiebedingten Ausnahmesituation nicht möglich sei. Für die Zukunft seien aber diverse Weiterentwicklungen angedacht, die den Zugang zum Bürgeramt wieder erleichtern.

2020 war auch wieder das turnusmäßige Zielvereinbarungsgespräch mit der Stadt. Sie lobte ausdrücklich die gute Zusammenarbeit mit FORUM & Fachstelle INKLUSION. Für 2021 seien derzeit keine Kürzungen eingeplant. Auch die vereinbarten tariflichen Anpassungen würden weiterhin geleistet.

Zum Jahresende beteiligte sich das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. an der städtischen Verteil-Aktion von FFP-Masken an Bedürftige. Auch richtete es für die Kontaktstelle für Selbsthilfe über die Weihnachtstage ein „Selbsthilfe-Telefon“ ein: Mitglieder des Teams waren bis 8. Januar 2021 an sechs Terminen erreichbar.

Die Maßnahmen zur Erfüllung der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (EU-DS-GVO) konnten weitergeführt werden. Zum Abschluss der technischen Erneuerung der Büroausstattung wurden die beiden Telefonanschlüsse zusammengelegt. Sie stammten noch aus der Zeit, als die einzelnen Arbeitsbereiche an verschiedenen Orten in Tübingen angesiedelt waren. Jetzt sind alle zehn Rufnummern unter einem einzigen Anschluss zusammengefasst, der technisch auf aktuellem Stand und kostengünstiger ist. Organisatorische Maßnahmen waren das Durchsehen und Entsorgen alter Aktenbestände und das Schaffen abschließbarer Zugänge zu den bestehenden Akten.

Die Installation einer Induktiven Höranlage im Gruppenraum konnte das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. noch nicht angehen, weil die Kosten für die Angebote erheblich höher lagen als die mögliche Fördersumme der AKTION MENSCH.

6.4 Mitgliedschaften und Kooperationen

Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. ist Mitglied in folgenden Verbänden und Arbeitsgemeinschaften, um sich zu vernetzen, fachlich zu profitieren und gemeinsame Interessen zu vertreten:

- adis e.V. | Antidiskriminierung · Empowerment · Praxisentwicklung
- Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (DAG SHG) mit dem Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen (SPiG), das seit 01.07.2020 Teil der DAG SHG ist

- Selbsthilfekontaktstellen Baden-Württemberg e.V. (SEKIS)
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
- HIRSCH Begegnungsstätte für Ältere e.V., Tübingen
- Kommunale Gesundheitskonferenz Landkreis Tübingen
- Landesarbeitsgemeinschaft Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen (LAG KISS)
- VIELFALT e.V. (Begleitung des PLENUM-Förderprogramms im Landkreis)
- Das FORUM INKLUSION ist zudem Mitglied bei Netzwerk Artikel 3, Verein für Menschenrechte und Gleichstellung Behinderter e.V.

Kooperationen und Mitarbeit bestehen mit folgenden Vereinen und Arbeitsgemeinschaften:

- Unabhängige Patientenberatung e.V. / Patientenforum Tübingen
- Seit Mai Mitbegründung und Mitarbeit im Arbeitskreis „Gesunde und Soziale Stadt“

6.5 Finanzen 2020

Die Arbeitsbereiche des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. werden von der Stadt Tübingen bezuschusst, die Kontaktstelle zudem vom Land Baden-Württemberg und den gesetzlichen Krankenkassen. Hinzu kommen weitere Mittel, die für Projekte beantragt werden, sowie Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieteinnahmen und Anzeigenwerbung in der Zeitschrift „Handeln & Helfen“.

Die Einnahmen steigerten sich deutlich auf 266.000 Euro (Vorjahr: 233.200 Euro). Das kam von der starken Erhöhung bei den öffentlichen Zuschüssen, vor allem der Pauschalförderung der gesetzlichen Krankenkassen (plus 20.400 Euro infolge einer dauerhaften Änderung der Förderrichtlinien) und der Stadt Tübingen (plus 6.100 Euro).

Die Eigenmittel stiegen ebenfalls um 6.300 Euro, weil die Spenden sich erhöhten. Dies kam hauptsächlich von einer zweckgebundenen Spende von 2.000 Euro der Stadtwerke Tübingen für Aktualisierungen der Flyer über Induktive Höranlagen. Die Mieteinnahmen stiegen ebenfalls, weil wir durch die Schließung von Räumen anderer Anbieter einen starken Zulauf von Selbsthilfegruppen haben, die sich in unserem Gruppenraum treffen. Die Anzeigenwerbung in „Handeln & Helfen“ und Mitgliederbeiträge gingen leicht zurück.

Auch die Ausgaben stiegen deutlich auf 247.100 Euro (Vorjahr: 238.400 Euro). Hier schlugen vor allem die Personalkosten durch die Projektmitarbeiterin Migration in der Kontaktstelle für Selbsthilfe zu Buche. Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. gewährte seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern außerdem eine tariflich ausgehandelte Corona-Sonderzahlung von ca. 150 bis 200 Euro.

Die Sachkosten blieben insgesamt konstant. Die Mietkosten stiegen, dagegen sanken die Kosten für Verwaltung und Geschäftsausstattung sowie für die Website viel stärker als erwartet. In diesen Bereichen hatten wir im Vorjahr sehr viel investiert.

Der Verein konnte sich in den letzten Jahren finanziell konsolidieren. Der Vorstand hatte bereits 2019 beschlossen, aus aufgebauten Rücklagen für eine Entlastung des Teams zu sorgen, die in Form von befristeten Aufstockungen erfolgen sollte. Dies wurde wegen der pandemiebedingten Ausnahmesituation zunächst unterbrochen. Die unerwartete, dauerhaft höhere Pauschalförderung der gesetzlichen Krankenkassen, ausgefallene Veranstaltungen und 2020 entstandene, aber noch nicht bezahlte Kosten aus dem Film-Projekt führten zu einem großen Plus von 18.900 Euro (Vorjahr: -5.200 Euro).

Eine Übersicht über die Finanzen finden Sie auf der letzten Seite. Wir danken allen Geldgebern, Mitgliedern sowie den Menschen, die gespendet und uns gefördert haben. Dies macht die Arbeit des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. überhaupt erst möglich.

6.6 Perspektiven 2021

Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. möchte Herkunft und Migrationsgeschichte von Hilfesuchenden grundsätzlich stärker bei seinen Angeboten berücksichtigen. Auch die gesetzlichen Krankenkassen erachteten das Vorhaben als so wichtig, dass sie für das Projekt eine Personalstelle für ein Jahr weiterfinanzierten. Die Stelle war bis zum 14.03.2021 befristet. Aufgrund der Ausnahmesituation wurde die Stelle zunächst nicht wiederbesetzt. Das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. möchte in der Kontaktstelle für Selbsthilfe einen dauerhaften und eigenständigen Bereich „Kultursensible Öffnung der Selbsthilfe“ schaffen und die Stelle neu ausschreiben, wenn die Lage sich entspannt.

Das bereits 2019 bewilligte Projekt „Büchercafé“ musste auch 2020 ausfallen. Es ist noch nicht absehbar, ob es 2021 gestartet werden kann oder in ein anderes Format übersetzt wird. Menschen, die sich selbst nicht unbedingt als hilfsbedürftig empfinden, sollen gezielter angesprochen werden, zum Beispiel durch das Ausleihen von Laptops, mit dem sie an digitalen Treffen oder an Hybrid-Veranstaltungen aus analogen und digitalen Elementen teilnehmen können.

Das Anlegen von Verfahrensverzeichnissen, einer Liste der technischen und organisatorischen Maßnahmen (TOM-Liste) sowie eines Daten-Löschungskonzepts für die Europäische Datenschutz-Grundverordnung (EU-DS-GVO) soll 2021 fortgeführt werden. Durch Anschaffung von Laptops sowie eines Virtuellen Privaten Netzwerks (VPN) soll für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit dauerhaft erweitert werden, im Home-Office zu arbeiten.

Am 7. Mai 2021 jährt sich die Gründung des SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. zum 30. Mal. Die pandemiebedingte Ausnahmesituation lädt allerdings nicht zu überschwänglichen Feierlichkeiten ein. So planen wir kleine niederschwellige Veranstaltungen. Damit möchten wir uns in der zurzeit gemäßen Form bei allen bedanken, die uns auf unserem Weg begleitet haben.

6.7 Übersicht der Einnahmen und Ausgaben 2020

Einnahmen 2020		266.005,43 €
<u>Öffentliche Zuschüsse</u>		<u>216.960,00 €</u>
Stadt Tübingen		134.960,00 €
Land Baden-Württemberg		16.500,00 €
Gesetzliche Krankenversicherung pauschal		65.500,00 €
<u>Eigenmittel</u>		<u>49.045,43 €</u>
Mitgliederbeiträge	2.435,20 €	
Spenden	2.773,05 €	
Projektzuschüsse (Selbsthilfe trifft Migration 2.0, Migration – Film)	32.606,63 €	
Mieteinnahmen	4.156,27 €	
Anzeigenwerbung, Sponsoring	4.885,00 €	
Sonstige Einnahmen	2.188,98 €	
Ausgaben 2020		247.074,90 €
<u>Personalkosten</u>		<u>182.379,09 €</u>
Kontaktstelle für Selbsthilfe (mit Projekten)	111.867,17 €	
FORUM und Fachstelle INKLUSION	62.852,08 €	
Service für Sozialvereine / CeBeeF	7.659,84 €	
<u>Sachkosten</u>		<u>64.695,81 €</u>
Mieten und Nebenkosten	28.221,21 €	
Verwaltungskosten, Geschäftsausstattung	5.547,23 €	
Projekte	13.253,10 €	
Zeitschrift „Handeln & Helfen“	10.915,53 €	
Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	2.406,06 €	
Sonstige Sachkosten	4.352,68 €	
Jahresgewinn 2020		18.930,53 €

Übrigens – so können Sie uns unterstützen:

Spenden Sie!

Klassisch per Überweisung auf eines unserer Konten

- Kreissparkasse Tübingen, IBAN: DE 23 6415 0020 0001 4894 55
- Volksbank Tübingen, IBAN: DE 10 6419 0110 0300 3440 07

Spenden sind steuerlich absetzbar – Sie erhalten eine Spendenbescheinigung!

Oder lassen Sie andere spenden!

- Per Einkauf – ohne Kosten für Sie!
- Besuchen Sie Ihren Online-Shop über die Seite www.bildungsspender.de und wählen Sie das SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. als begünstigte Organisation aus – der Shop spendet einen prozentualen Anteil!

Oder werden Sie Mitglied bei uns!

Unter www.sozialforum-tuebingen.de → **Verein** → **Mitglied werden** können Sie sich zur Mitgliedschaft informieren. Laden Sie sich eine Beitrittserklärung herunter. Auf Wunsch senden wir sie Ihnen auch gerne zu.

Impressum

(Stand: Oktober 2021)

SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V.

Europaplatz 3

72072 Tübingen

www.sozialforum-tuebingen.de

Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart, VR 380954

Vorstand:

Jürgen Bein, Brigitte Duffner, Beate Jung

Geschäftsführung: Dietmar Töpfer

geschaeftsfuehrung@sozialforum-tuebingen.de